Nummer 6/25

Schulblatt

Fokus

Schulstart

18
Schulsozialarbeit: Präsent, vernetzt, wirksam

Bildung Aargau | LSO Solothurn

Starke Tools für smarte Schulen

LEHRMITTEL VERLAG ST.GALLEN

Ihr Partner für analoge und digitale Lehrmittel

Buchen Sie ein Webinar

Unser breites Lehrmittelsortiment bietet Ihnen alles für erfolgreichen Unterricht aus einer Hand. Nutzen Sie unsere kostenlose Lehrmittelberatung für didaktische, methodische und inhaltliche Fragen, vor Ort oder online.

lehrmittelverlag.ch
info@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 80

Lehrmittelberatung
beratung@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 75

Lehrplan 21

1.Klasse
XXIII IV XXV
MATTIELLO

Startklar?

Ob vom Kindergarten in die erste Klasse, vom Zyklus 1 in den Zyklus 2, von der Primarschule an die Oberstufe und später in die Berufswelt oder an eine weiterführende Schule – Bildungswege sind von Übergängen und Neuanfängen geprägt.

Das vorliegende Schulblatt widmet sich diesem vielschichtigen Thema und nähert sich dem «Schulstart» aus verschiedenen Perspektiven: Was braucht es für einen gelungenen Start in den Zyklus 1? Welche Gedanken gingen einer Lehrerin vor 100 Jahren vor dem Schulstart durch den Kopf? Worauf freuen sich die Schülerinnen und Schüler beim Übertritt in die Oberstufe und wovor haben sie Respekt? Wie können Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, für die der Schulstart besonders viele Herausforderungen mit sich bringt?

Übergänge fordern alle Beteiligten: Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern und Institutionen. Im aktuellen Schulblatt finden Sie Impulse, Einblicke und konkrete Anregungen rund um das Thema Schulstart – viel Vergnügen bei der Lektüre!

KATJA BURGHERR
REGULA PORTILLO

Foto: zVg

Foto: AyseYavas

Die Schulblatt-Redaktorinnen Katja Burgherr (links) und Regula Portillo.

Ausgabe vom 6. Juni 2025

in diesem Heft

Magazin

03 Cartoon: Mattiello

07 Standpunkt: Was braucht es, damit Lehrpersonen der Berufseinstieg gelingt?

08 Eine Schule, die für alle Kinder bereit ist

10 Ankommen

13 nachgefragt: Mit den Aufgaben wachsen

14 Schulstart vor 100 Jahren

17 Stufenwechsel: Zwischen Nervosität und Vorfreude

32 Porträt: Nicole Jenzer

35 Seitenblick: Und was, wenn Svens Vater ein Rassist ist?

54 gemischt

Bildung Aargau

18 Schulsozialarbeit: Präsent, vernetzt, wirksam

19 Aus Teer wird Grün

21 An die PH mit der Berufsmatur: Bildungsqualität sichern

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

26 Beziehung statt Eskalation

27 Basisinfrastruktur & Begleitmassnahmen

29 Psychische Gesundheit in der Schule

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO

37 Standpunkt: Telefonjoker!

39 «Zeitreise»: ein Grenchner Theaterprojekt

40 Grosser Mehrwert

42 Kreativität im Wandel: 3D-Druck im Unterricht

45 Fokus: Kunstspielwelt Frida

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

46 Der erste Schritt in die Volksschule

Pädagogische Hochschule PH FHNW

48 Neue Ausgabe von «das HEFT»

48 Unterstützungsangebote für Berufseinsteigende

49 Ein Weiterbildungsformat mit hoher Wirksamkeit

49 Lernwerkstatt EULE® Zyklus 1+

51 Laterale Führung als Talententwicklung in Schulen

51 Freie Plätze in der Weiterbildung

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

53 Digitalisierung im Unterricht

7

22

39

Das Bild und sein Betrachter:
An der Malwand im Kindergarten Hubersdorf.
Foto: Christoph Imseng.

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang
Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)
Erscheinungsweise: 11 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber
Bildung Aargau, bildungaargau.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO, lso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, info@lso.ch

Redaktion
Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,
r.portillo@lso.ch

Offizielles Informationsorgan
Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner
Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Hochschule für Heilpädagogik: Kristina Vilenica,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 12,
kristina.vilenica@hfh.ch

Stelleninserate
Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate
Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Abonnementspreise
Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)
Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen
inbegriffen

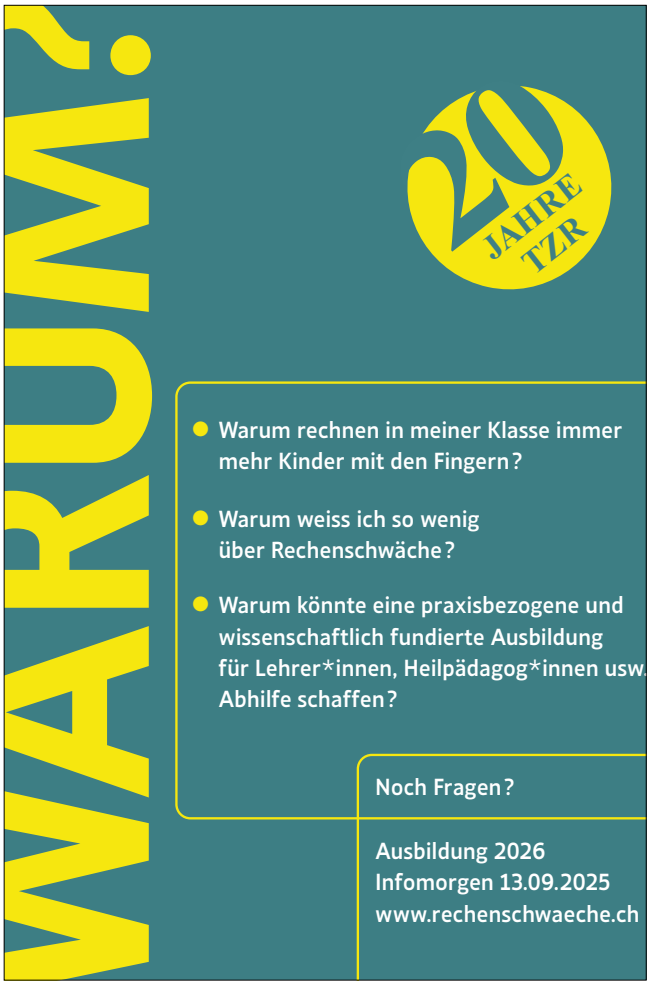
Konzept und Gestaltung
sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck
Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
vsdruck.ch
Layout: 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Beer, 058 330 11 03, maria.beer@chmedia.ch

BILDUNG AARGAU

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C012018

gedruckt in der schweiz



Was braucht es, damit Lehrpersonen der Berufseinstieg gelingt?

Den eigenen Stil des Unterrichtens zu finden und zu festigen, braucht eine gewisse Gelassenheit – und Zeit. Sich diese zu nehmen, ist eine Grundvoraussetzung für einen guten Start.

Der Berufseinstieg als Lehrperson ist eine ganz besondere und prägende Phase – keine Frage. Nach Jahren des Studiums und der Ausbildung steht nun der Moment bevor, in dem Sie endlich das tun dürfen, wofür Sie brennen: Kinder und Jugendliche begleiten, Wissen vermitteln und mitgestalten, wie Lernen im Schulalltag erlebt wird. Das ist nicht nur eine grosse Verantwortung, sondern auch ein wunderbarer Neubeginn voller Möglichkeiten.

Natürlich ist der Start in den Lehrerberuf mit vielen Erwartungen verbunden – von sich selbst, von Kolleginnen und Kollegen, von der Schulleitung, von den Eltern und nicht zuletzt von den Schülerinnen und Schülern. Das kann manchmal einschüchternd wirken. Doch lassen Sie sich nicht von übersteigerten Erwartungen verunsichern! Niemand erwartet von Ihnen, dass Sie von Anfang an alles perfekt können. Der Berufseinstieg ist kein Sprint, sondern ein Lernprozess, in dem Sie Schritt für Schritt Ihren Platz finden und Ihre eigene Art des Unterrichtens entwickeln dürfen.

Freuen Sie sich darauf, in den Schulalltag einzutauchen und die vielfältigen Facetten des Lehrberufs eigenverantwortlich zu erleben. Sie werden merken, wie Sie mit jeder Stunde, mit jedem Gespräch, mit jeder Herausforderung wachsen. Sie dürfen ausprobieren, reflektieren, anpassen – und so Ihren ganz persönlichen Stil finden oder festigen. Dabei ist es völlig normal, dass nicht immer alles rundläuft. Fehler gehören dazu, auch für Lehrpersonen und nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, denn sie sind wertvolle Lerngelegenheiten.

Nehmen Sie sich Zeit, sich in Ihrem neuen Umfeld zurechtzufinden und seien Sie geduldig mit sich. Lernen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen kennen, tauschen Sie sich aus, holen Sie sich Unterstützung, wenn Sie Unterstützung brauchen. Eine gute Zusammenarbeit im Team ist ein wichtiger Schlüssel, um anzukommen und sich wohlzufühlen. Ebenso wichtig ist es, sich selbst nicht zu vergessen: Achten Sie auf Ihre eigenen Bedürfnisse, Ihre Gesundheit und auf Ausgleich, damit Sie langfristig motiviert und kraftvoll bleiben.

> Der Berufseinstieg ist kein Sprint, sondern ein Lernprozess, in dem Sie Schritt für Schritt Ihren Platz finden und Ihre eigene Art des Unterrichtens entwickeln dürfen.

Der Berufseinstieg ist auch eine Chance, aktiv mitzugestalten. Sie dürfen entdecken, wie Sie den Schul- und Unterrichtsalltag so gestalten, dass er zu Ihnen passt – mit Ihren Ideen, Ihren Stärken und Ihrer Persönlichkeit. Vielleicht entwickeln Sie neue Lernansätze, setzen Impulse oder schaffen eine besondere Atmosphäre im Klassenzimmer. Ihr Vertrauen und Ihr Zutrauen sowie Ihre Begeisterung und Ihr Engagement bewirken viel bei den Schülerinnen und Schülern.

Sehen Sie den Berufseinstieg als ein Abenteuer und eine Lernreise, welche Ihnen die Möglichkeit gibt, sich zu entfalten und zu wachsen. Freuen Sie sich auf die Begegnungen, die Herausforderungen und die kleinen Erfolge, die Sie auf Ihrem Weg begleiten werden. Weniger ist mehr, wenn es in den ersten Wochen um Unterrichtsinhalte geht. Mehr ist aber auch mehr, wenn es um Beziehungsgestaltung geht. Investieren Sie in gute Beziehungen und vertrauen Sie auf sich selbst und auf das, was Sie mitbringen.

SIBYLLE BITTNER
Inter- und Transkulturalität sowie Elternzusammenarbeit am Institut Weiterbildung und Beratung sowie am Institut Primarschule der FHNW

Eine Schule, die für alle Kinder bereit ist

Ein gelungener Schuleintritt ist entscheidend, sagt Bildungsforscherin Doris Edelmann – denn er prägt die gesamte Bildungsbiografie eines Kindes.

Der Eintritt in den Zyklus 1 ist für Kinder und ihre Eltern ein bedeutender Meilenstein – und markiert den Beginn einer mindestens elfjährigen Bildungsreise. Diese Transition – wie der Übergang vom Vorschulbereich ins obligatorische Bildungssystem in der Forschung genannt wird – ist von zentraler Bedeutung. Studien zeigen, dass ein gelungener Start entscheidend dazu beiträgt, dass Kinder ihre Fähigkeiten voll entfalten können und auch spätere Übergänge im Schulverlauf erfolgreich meistern können.

Ein guter Start darf kein Zufall sein

Doris Edelmann, Leiterin des Instituts für Forschung, Entwicklung und Evaluation an der Pädagogischen Hochschule Bern, befasst sich intensiv mit dem Eintritt in den Zyklus 1. Die ehemalige Primarlehrerin und Mitverfasserin der Studie «Der Eintritt in die Schule, eine Chance für alle Kinder», betont: «Die Schule ist obligatorisch – alle müssen eintreten. Die zentrale Frage sollte also nicht lauten, was ein Kind bereits können muss, wenn es in die Schule eintritt – sondern was die Schule tun kann, um allen Kindern einen guten Start zu ermöglichen.» Vor dem Hintergrund des Inklusionsanspruchs bedeutet das: Der Blick muss sich weg von defizitorientierten Erwartungen an Kinder oder ihre Herkunft richten – und hin zu einer Schule, die Vielfalt als Ausgangspunkt für ihr pädagogisches Handeln versteht.

> Die zentrale Frage sollte also nicht lauten, was ein Kind bereits können muss, wenn es in die Schule eintritt – sondern was die Schule tun kann, um allen Kindern einen guten Start zu ermöglichen.

Eine Frage der Ressourcen

Diese Vielfalt kann für Lehrpersonen eine Herausforderung darstellen, bringen die Kinder beim Eintritt in den Zyklus 1 doch ganz unterschiedliche Voraussetzungen mit, wie Edelmann erklärt: «Einige sind vier Jahre alt, andere schon fünf, einige haben mehrere Jahre in einer qualitativ hochwertigen Kita verbracht, andere wurden zuhause gefördert. Und wieder andere wuchsen unter ganz anderen Bedingungen auf – etwa mit einer anderen Familiensprache als Deutsch.»

Und genau bei diesem Anspruch, allen Kindern gerecht zu werden, erklärt Edelmann, stosse der Zyklus 1 mit den aktuellen Ressourcen an seine Grenzen: «Ich habe auch schon gesehen, dass eine einzelne Lehrperson eine Klasse von 20 Kindern betreut – da ist eine individuelle Begleitung kaum möglich.» Auch wenn derzeit Lehrpersonenmangel herrscht, so Edelmann, bleibt die Vision klar: Gerade in den ersten Schuljahren braucht es ausreichend Personal – idealerweise zwei oder mehr pädagogische Fachpersonen pro Klasse –, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wirklich eingehen zu können. Edelmann betont: «Ich bin überzeugt, dass ein sorgfältig gestalteter Schulstart eine tragfähige Grundlage schafft – mit positiven Auswirkungen weit über das erste Schuljahr hinaus.»

> Von Beginn an sollen Vertrauen, Zusammenarbeit und gegenseitige Anerkennung im Mittelpunkt stehen.

Dem Kind die Zeit geben, die es braucht

Für Edelmann ist es zentral, dass Kinder beim Eintritt ins Schulsystem die Eingewöhnungszeit erhalten, die sie brauchen, denn: «Es ist nicht so, dass jedes Kind Tag für Tag kontinuierlich Fortschritte macht, wie eine Pflan-

ze, die regelmässig wächst. Vielmehr kann es auch vorkommen, dass ein Kind beim Eintritt in die Schule einen Rückschritt erlebt. Vielleicht war es zuvor in der Kita oder zu Hause schon recht selbstständig, aber in der neuen Umgebung, umgeben von vielen neuen Kindern und Erwachsenen, fühlt es sich möglicherweise überfordert. Dies kann dazu führen, dass das Kind nicht immer all das zeigt, was es eigentlich bereits kann.»

Die idealen Voraussetzungen für das Lernen schaffen

Doch was braucht es eigentlich, damit man von einem gelungenen Start in den Zyklus 1 sprechen kann? Betrachtet man Erfolg als das Erreichen eines gesteckten Ziels und ist man sich darüber einig, dass das Ziel der Schule das Vermitteln von Kompetenzen ist, so bedeutet ein gelungener Start in diesem Kontext, dass ein Kind die idealen Voraussetzungen vorfindet, um zu lernen. Edelmann fasst diese Voraussetzungen folgendermassen zusammen: «Damit Kinder lernen können, müssen sie sich sicher und geborgen fühlen. Sie brauchen das Gefühl, willkommen zu sein, dazuzugehören und anerkannt zu werden. Erst wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind – wenn ein Kind gerne zur Schule kommt, Freundschaften hat und sich wohlfühlt – kann echtes Lernen stattfinden. Fühlt sich ein Kind hingegen unsicher, hat Angst oder ist traurig, ist Lernen kaum möglich.»

Grössere Chancengerechtigkeit dank Frühförderung

Beim Eintritt in den Zyklus 1 geht es immer auch darum, die Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft oder ihren Voraussetzungen die gleichen Bildungschancen ermöglichen. In der Realität ist es aber so, dass nicht alle Kinder die gleichen Startvoraussetzungen vorfinden. Eine Herausforderung, mit der sich immer mehr Kinder konfrontiert sehen, ist die Tatsache, dass sie in der Familie eine andere Sprache als die Bildungssprache in der Schule sprechen. In solchen Fällen ist die frühe Förderung ein wichtiges Puzzleteil in der Verbesserung der Chancengerechtigkeit. In diesem Bereich werde bereits viel gemacht, meint Edelmann: «Ich habe den Eindruck, dass viele Gemeinden heute gezielt Familien mit knappen finanziellen Ressourcen unterstützen – etwa durch die finanzielle Förderung von Spielgruppen oder durch aktive Informations- und Motivationsarbeit. Ziel ist es, möglichst vielen Kindern den Zugang zu früher Bildung zu ermöglichen. Das ist auf jeden Fall ein wichtiger und wertvoller Schritt.»

Auch dass die Kinder im Normalfall bereits mit vier Jahren in den Zyklus 1 eintreten, erachtet Edelmann als positiv in Bezug auf die Chancengerechtigkeit: «Diese Entwicklung ist sicher positiv, weil so alle Kinder bereits früh eine pädagogische Einrichtung besuchen können, in der sie von professionell ausgebildeten pädagogischen Fachpersonen begleitet und gefördert werden.»

> Damit Kinder lernen können, müssen sie sich sicher und geborgen fühlen. Sie brauchen das Gefühl, willkommen zu sein, dazuzugehören und anerkannt zu werden.

Ein guter Anfang trägt weit

Der Übergang in das obligatorische Bildungssystem ist ein entscheidender Moment, so Edelmann, denn «in diesem Moment tritt der Staat aktiv an die Familie heran und übernimmt mit dem Bildungsauftrag eine prägende Rolle: Er bestimmt, was gelernt wird. Umso wichtiger ist es, dass dieser Schritt von einer gelebten Willkommenskultur begleitet wird – von Beginn an sollen Vertrauen, Zusammenarbeit und gegenseitige Anerkennung gegenüber den Kindern und den Eltern im Mittelpunkt stehen.»

«Aus ethischer Sicht und im Sinne der Chancengerechtigkeit darf es nicht sein», erklärt Edelmann, «dass ein Kind mit knapp fünf Jahren das Gefühl bekommt, es bringe nicht mit, was es brauche. Kinder müssen sich gesehen und anerkannt fühlen – nur so können sie sich mit Selbstvertrauen weiterentwickeln. Wer seine Bildungslaufbahn mit dem Gefühl beginnt, nichts zu können, wird es schwer haben, sein Potenzial zu entfalten.»

Eine negative Spirale, die es zu durchbrechen gilt, droht besonders dann, wenn Eltern selbst keine positiven Schulerfahrungen gemacht haben oder mit dem Bildungssystem und der Sprache nicht vertraut sind: «Gerade dann ist es von zentraler Bedeutung, dass die neue Generation echte Chancen erhält – und die Möglichkeit, ihre Talente und Potenziale in einem unterstützenden Umfeld zu entfalten».

mehr Infos

Hier geht es zur Studie «der Eintritt in die Schule, eine Chance für alle Kinder»

KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt

Ankommen

Viele Kinder in unseren Klassenzimmern bringen eine Fluchtgeschichte mit. Die folgenden Angebote helfen, sie beim Ankommen zu unterstützen.

In der Volksschule begegnen Lehrpersonen vielen Kindern, deren Familien vor Krieg, Armut oder politischer Verfolgung in die Schweiz geflüchtet sind. Diese Kinder bringen vielfältige Erfahrungen und Bedürfnisse mit – ihr Ankommen im Schulalltag stellt sowohl sie selbst als auch die Schulen vor besondere Herausforderungen. Um den Start zu erleichtern und Integration gezielt zu fördern, braucht es Verständnis, Engagement und geeignete Unterstützungsangebote. Die folgenden drei Beispiele – eine eindrucksvolle Graphic Novel und zwei bewährte Mentoring-Programme – bieten wertvolle Impulse für die schulische und ausserschulische Praxis.

Eine Graphic Novel, die zum Denken anregt

Afghanistan gehört seit mehreren Jahren zu den wichtigsten Herkunftsländern von Asylsuchenden in der Schweiz. Das bergige Land am Hindukusch befindet sich in einer Dauerkrise, die sich mit der Machtübernahme der Taliban im August 2021 noch einmal massiv verschärft hat. Die Menschenrechtslage ist prekär und die humanitäre Notlage spitzt sich weiter zu: 97 Prozent der Bevölkerung leben in Armut, 24 Millionen Menschen sind auf Hilfsleistungen angewiesen und rund 20 Millionen leiden unter akutem Hunger.

Allein seit dem Jahr 2021 haben sich 1,6 Millionen Afghaninnen und Afghanen dazu entschlossen, ihre Heimat zu verlassen. Die meisten von ihnen suchen Schutz in den Nachbarländern Iran und Pakistan, andere wollen es bis nach Europa schaffen.

In seiner Graphic Novel «Games» zeichnet der Schweizer Illustrator Patrick Oberholzer den Weg nach, den die Flüchtenden aus Afghanistan zurücklegen. Im Zentrum stehen fünf junge Afghaninnen und Afghanen, deren Wege aus einem vom Krieg gezeichneten Land in den Iran und schliesslich über gefährliche Routen nach Europa führen. Ihre Geschichten basieren auf realen Interviews und geben einen unverstellten Einblick in das Leben auf der Flucht. Oberholzer begleitet seine Protagonistinnen und Protagonisten auf diesen Etappen und verbindet ihre Erzählungen mit erklärenden Texten und Grafiken zu politischen Zusammenhängen, Fluchtrouten und rechtlichen Hürden.

Die Fluchtbewegungen aus Afghanistan haben Auswirkungen bis in die Schweizer Klassenzimmer – auch hier werden jedes Jahr Kinder von geflüchteten Familien eingeschult. Das Werk von Patrick Oberholzer leistet einen wichtigen Beitrag, wenn es darum geht, die Situation der betroffenen Kinder und deren Eltern besser zu verstehen.

Foto aus dem Buch

Die Graphic Novel von Patrick Oberholzer zeichnet Fluchtgeschichten nach.

Es eignet sich hervorragend für den schulischen Einsatz für Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren und bietet auch für Erwachsene eine bereichernde Lektüre. Patrick Oberholzer zeigt eindrücklich, was hinter den oft anonymen

Caritas Solothurn

Mentorinnen und Mentoren unterstützen Menschen mit Fluchterfahrungen im Alltag.

Zahlen in den Medien steckt: individuelle Geschichten voller Hoffnung, Angst, Mut und Entschlossenheit.

Mentoring für mehr (schulische) Integration im Kanton Solothurn

Seit dem 1. September 2024 treten die beiden vom Roten Kreuz Solothurn und der Caritas Solothurn getragenen Projekte «Seite an Seite» und «Co-Pilot» gemeinsam unter dem Dach «Mentoringprogramme Kanton Solothurn» auf. Sie richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die im Alltag auf freiwillige Unterstützung angewiesen sind – sei es beim Lernen, bei der Jobsuche, im Umgang mit Behörden oder beim Zurechtfinden im Alltag in der Schweiz.

Freiwillige Mentorinnen und Mentoren begleiten die Teilnehmenden während sechs bis zwölf Monaten und leisten niederschwellige Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist es, Integration zu erleichtern und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Besonders profitieren Personen mit wenigen anderen Unterstützungsmöglichkeiten – etwa Kinder aus belasteten Familien oder erwachsene Migrantinnen und Migranten.

Die positiven Auswirkungen sind vielfältig: bessere schulische Leistungen, mehr Selbstvertrauen, Fortschritte in der Sprache, erfolgreiche Vermittlungen in Arbeit und Ausbildung – aber auch ein besseres Verständnis der Gesellschaft. Gleichzeitig gewinnen auch die Freiwilligen neue Einblicke und Perspektiven. Studien zeigen: Diese Form der Freiwilligenarbeit ist ein unverzichtbarer Beitrag für eine solidarische und tragfähige Gesellschaft.

Mehr Teilhabe dank 1:1-Begleitung im Aargau

Das Mentor:innen-Programm des Jugendrotkreuz Aargau setzt sich für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung oder aus sozial benachteiligten Lebenssituationen ein. Ziel ist es, ihnen durch eine persönliche 1:1-Begleitung mehr Stabilität, Vertrauen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Engagierte junge Erwachsene übernehmen dabei die Rolle von Mentor:innen: Sie treffen sich regelmässig mit ihren Mentees, unterstützen sie bei schulischen Herausforderungen, unternehmen gemeinsam Freizeitaktivitäten und stehen als verlässliche Bezugspersonen zur Seite. Die Begegnung auf Augenhöhe fördert nicht nur das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen, sondern erweitert auch den Horizont der Mentor:innen.

Das Programm ist freiwillig, kostenlos und wird professionell begleitet. Alle Mentor:innen erhalten eine Einführung sowie Zugang zu Austauschtreffen und Weiterbildungen. So entsteht ein unterstützendes Netzwerk, das sich gemeinsam für Chancengleichheit und soziale Integration einsetzt.

mehr Infos

Für interessierte Lehrpersonen sind via QR-Code Unterrichtsmaterialien zugänglich. Neben den Geschichten der Protagonistinnen und Protagonisten stehen den Lesenden nicht nur spannende Infografiken, sondern auch Informationen über den künstlerischen Entstehungsprozess der Graphic Novel zur Verfügung.

ISBN: 978-3-98721-253-6

Infos zu Mentoring-Programmen im Kanton Solothurn:

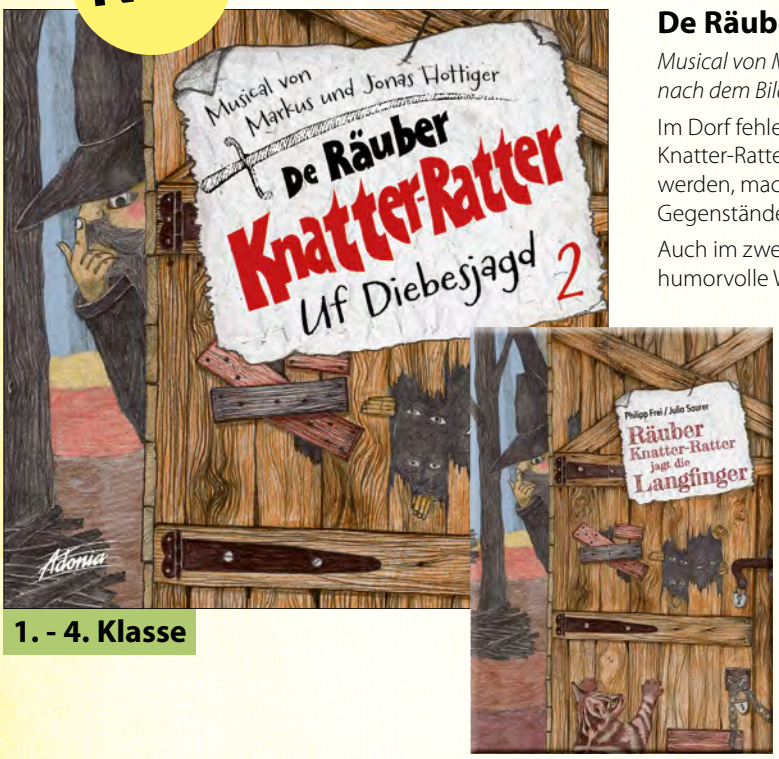
KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau
Bestell-Telefon: 062 746 86 46
E-Mail: order@adonia.ch

adoniashop.ch
Versandkostenfrei ab CHF 65.–

Die neue Geschichte mit Knatter-Ratter

Neu



1. - 4. Klasse

De Räuber Knatter-Ratter 2 – Uf Diebesjagd

Musical von Markus Hottiger und Jonas Hottiger
nach dem Bilderbuch von Philipp Frei und Julia Saurer

Im Dorf fehlen allerlei Gegenstände. Wo sind sie hin? Als auch dem Räuber Knatter-Ratter, der eigentlich gar kein Räuber ist, wichtige Schrauben gestohlen werden, macht er sich auf die Jagd nach der Diebesbande. Oder hat er die Gegenstände aus dem Dorf etwa doch selbst gestohlen?

Auch im zweiten Musical mit dem liebenswürdigen Nicht-Räuber denken wir auf humorvolle Weise über das gute Zusammenleben verschiedener Menschen nach.

Musical-CD mit MP3-Downloadcode | A133701 | CHF 29.80
Lieder-/Theaterheft | A133702 | CHF 16.80
Playback-CD | A133703 | CHF 35.–

Buch Räuber Knatter-Ratter jagt die Langfinger
A8110-5686 | CHF 26.80 | Hardcover, 15 x 21.5, 64 S.

Musicals für Zyklus 1 und 3./4. Klasse

25 % ab 10 CDs
50 % ab 10 Liederhefte

1. - 4. Klasse

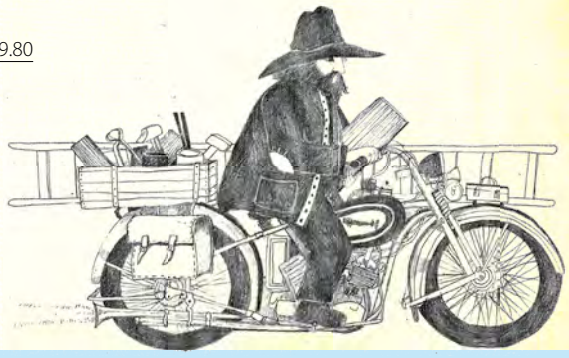
De Räuber Knatter-Ratter

Musical von Markus Hottiger

Der Räuber Knatter-Ratter hat von seinem Vater einen grossen Goldschatz geerbt. Alle Leute haben Angst vor ihm und denken, er sei wie sein Vater ein böser Räuber. Doch der Räuber Knatter-Ratter ist ein herzensguter Mensch. Die Dorfbewohner merken erst am Schluss des Musicals, dass sie falsche Vorurteile gegen Knatter-Ratter hatten und versöhnen sich mit ihm. Markus Hottiger hat dieses Musical nach der Buchvorlage von Ursula Lehmann-Gugolz geschrieben.

Musical-CD | A102901 | CHF 29.80
Lieder-/Theaterheft | A102902 | CHF 9.80
Playback-CD | A102903 | CHF 35.–

Buch Der Räuber Knatter-Ratter
A102904 | CHF 23.80



Auch im Streaming-Abo

Adonia Schule – Streaming für Lehrpersonen
adonia-verlag.ch/schule

Mit den Aufgaben wachsen

Tatiana Urracci (25) besucht die PH und unterrichtet in einem Teilzeitpensum in Lenzburg. Ihre Erfahrung: Nicht alles, was in der Theorie logisch erscheint, bewährt sich auch in der Praxis.

Wie kam es, dass du dich für eine Zweitausbildung zur Lehrperson entschieden hast?
Tatiana Urracci: Nach meiner Berufslehre als Medizinische Praxisassistentin arbeitete ich mehrere Jahre im Gesundheitswesen. Durch meine Rolle als Lehrlingsbetreuerin entdeckte ich meine Freude daran, Lernprozesse zu begleiten. Während meiner späteren Tätigkeit im Kinderspital wurde mir klar, wie wichtig mir die Arbeit mit Kindern ist. Schon immer hatte ich grosse Freude daran, Wissen weiterzugeben. Die natürliche Neugier und Offenheit von Kindern faszinieren mich. Dies war letztlich der Auslöser für meinen Weg zur Primarlehrperson.

Du studierst an der PH in Brugg-Windisch und unterrichtest seit einem Jahr in Teilzeit an einer 3. Klasse. Wie hast du den Berufseinstieg erlebt?
Nach dem Partnerschulpraktikum in Lenzburg bekam ich die Chance, direkt mit einem Teilzeitpensum von 10 Lektionen pro Woche in einer 3. Klasse in Lenzburg zu starten.

Der Berufseinstieg war für mich sehr bereichernd. Ich wurde vom Schulteam, den Eltern und den Schülerinnen und Schülern herzlich aufgenommen und sofort als Lehrperson akzeptiert. Herausfordernd war zunächst, Studium, Berufsalltag und Privatleben unter einen Hut zu bringen. Besonders zu Beginn war es ein Balanceakt, allem gerecht zu werden. Gleichzeitig war es auch ein grosses «Learning by Doing», man wächst mit den Aufgaben und lernt vieles schlicht durchs Tun.

Besonders positiv überrascht hat mich die enge Zusammenarbeit im Team. Auch wenn man häufig allein vor der Klasse steht, findet ein reger Austausch statt. Probleme werden gemeinsam angegangen und man kann jederzeit Rat holen.

Gab es zu Beginn spezielle Situationen, die dir im Gedächtnis geblieben sind – etwa im Umgang mit Eltern oder dem Schulteam? Welche besonderen Learnings hattest du?
Mein erster Elternabend ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Obwohl ich sonst keine Probleme habe, vor vielen Menschen zu sprechen, war ich an diesem Abend ungewöhnlich nervös. Umso schöner war es, dass die Eltern sehr offen und unterstützend reagierten.

Eine wichtige Erkenntnis war für mich, dass nicht nur die Unterrichtsvorbereitung Zeit in Anspruch nimmt. Auch administrative Aufgaben und die Kommunikation mit Eltern, Fach- oder Förderlehrpersonen sind zeitintensiv. Diese Bereiche habe ich anfangs unterschätzt, plane sie aber inzwischen bewusst ein.

Erhältst du bei deiner Unterrichtstätigkeit Unterstützung oder ein Mentoring? Woher kam bzw. kommt diese Unterstützung?
Ich hatte das Glück, in Lenzburg von einem Gotti-/Götti-System profitieren zu dürfen. Das Mentoring war für meinen Einstieg sehr wertvoll. Auch im Schulalltag war das Team eine grosse Stütze. Ich konnte jederzeit Fragen stellen, Feedback einholen oder Herausforderungen besprechen, sei es mit meiner Stellenpartnerin, dem Stufenteam oder mit der Schulleitung. Das gibt Sicherheit. Zudem durfte ich mein Abschlusspraktikum in meiner eignen Klasse absolvieren.

Die PH stellte mir dafür eine erfahrene Praxiscoachin zur Seite, die mir gezielte Rückmeldungen und Inputs gab.

Könntest du deinen Weg des Berufseinstiegs anderen empfehlen – und warum?
Ja, unbedingt. Auch wenn nicht jede Schule ein formelles Mentoring-Programm anbietet, ermöglicht der frühe Berufseinstieg die Möglichkeit, wertvolle Praxiserfahrungen zu sammeln und sich kontinuierlich in der Rolle der Lehrperson weiterzuentwickeln.

Interview (schriftlich geführt)
REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Schulstart vor 100 Jahren

1923/24 unterrichtete Elsa Schnider-Fenner (1903–2003) an der Gesamtschule in Hersiwil. 1988 hat sie ihre Erinnerungen und Eindrücke an ihr erstes Schuljahr aufgeschrieben. Das erste Kapitel widmete sie dem Schulstart.

«Nun war die Seminarzeit abgeschlossen mit allen ihren Höhen und Tiefen. [...] Einige Tage später wurde ich auf das Erziehungsdepartement zitiert. Das hiess, dass irgendwo im Kanton eine Stelle für mich frei war. Zaghaft pochte ich an eine Eichentüre im Rathaus. Ein kräftiges «Herein» ertönte. Da sass hinter einem grossen Schreibtisch ein fester Mann mit vielen Narben im Gesicht. Lächelnd streckte er mir die Hand entgegen. Es war Erziehungsdirektor Robert Schöpfer, der spätere Ständerat. «Ich habe eine Anstellung für Sie. Ich glaube, dass Sie dieser Aufgabe gewachsen sind mit Ihrer guten Abschlussprüfung.»

Ein grosses Glücksgefühl überkam mich. Nun konnte ich meinen Eltern all ihre Fürsorge und Liebe vergelten. Aber nun fuhr er fort: «Ich habe für Sie die Gesamtschule in Hersiwil bestimmt. Sie werden diese Arbeit sicher meistern!» Nun sank mein Barometer von hoch auf tief. «Ich muss Ihnen aber noch einige Ratschläge mitgeben. Der Lehrer von Hersiwil wurde wegen Ungereimtheiten für ein Jahr dispensiert. Um nicht in die Diskussionen der gespaltenen Gemeinde einbezogen zu werden, sollten Sie Ihren Wohnsitz nicht dort nehmen. Das bedingt allerdings, dass Sie jeden Tag den weiten Weg von Subingen über Horriwil machen müssten. Sie brauchen eine knappe Stunde dazu. Es wäre gut, wenn Sie in den nächsten Tagen den Schulhausschlüssel beim Schulpräsidenten holen würden. Er wird Sie über alles weitere informieren.» Er stand auf und kam hinter dem Schreibtisch hervor, er drückte mir die Hand und wünschte mir viel Glück. Auf dem Heimweg sagte ich immer wieder das Wort vor mich hin: Gesamtschule, Gesamtschule. Nein, nein, das kann ich doch nicht, eine Schule von acht Klassen meistern. Davon wurde uns im Seminar nichts gesagt. Als ich zu Hause ankam, war ich so weit, dass ich hemmungslos weinte. Jedes Glücksgefühl war verschwunden. Auch dass ich eine Stelle hatte, zählte nicht mehr. [...]

Der weite Schulweg

Am nächsten Tag machte ich mich auf, das Hersiwilerdörfchen zu suchen. Wir wohnten damals in der alten Steingrube [Solothurn] in einem alten Zweifamilienhaus. [...] Schon zum Bahnhof war ein weiter Weg. Ich sah nichts von dem schönen Frühlingstag, denn meine Gedanken waren immer bei der Gesamtschule. Dann fuhr ich mit dem Zug nach Subingen und nahm dann zum ersten Mal diesen Weg unter die Füsse, den ich später so lieb bekam. An der ebenen, schmalen Strasse standen links zwei kleine Arbeiterhäuschen. Sonst war alles Wiesland. Bald ging es ein wenig aufwärts ins Dörflein Horriwil hinein, wo links das ziemlich grosse Schulhaus stand. Links und rechts der Strasse standen grössere und kleinere Bauernhäuser. An diesem Nachmittag achtete sich niemand meiner, denn alles war draussen an der Arbeit. Nur im obersten Haus rief mir ein alter Bauer zu: «Göit ihr go spaziere?» Dabei dachte er gewiss: «Die würd au besser öppis schaffe.» Dabei wusste er nicht, wie schwer es mir ums Herz war.

Oben auf der Höhe lag eine grosse Fläche Ackerland vor mir. Nach der kurzen, geraden Strecke [...] führte ein schmales Strässchen direkt in den Wald hinein. Wie wird es im Winter sein, wenn ich morgens sieben Uhr durch den stockfinstern Wald gehen muss? Nach etwa 500 Metern öffnete sich der Wald. Oben lag das Dörfchen vor mir, wo ich meine ersten Schulerfahrungen machen musste. [...]

Meinen Lohn könne ich jeden Monat beim Schulschaffner holen, er betrage 320 Franken. Dabei dachte er gewiss: «Ein bisschen weniger täte es auch bei einer so Jungen.»

Der Schulpräsident wartete vor seinem Hause auf mich, denn ich hatte mich telefonisch angemeldet. [...] «So, so, das wäre jetzt unsere Lehrerin, wenn euch nur die grossen Buben folgen werden! Meine beiden Buben sind auch dabei, ein Dritt- und ein Viertklässler. Nehmt sie nur fest am Zügel, denn sie sind zwei kleine Lausbuben!» In der Stube gab er mir den alten, grossen Schulhausschlüssel. Ich könne mich im Schulhaus selber umsehen, er müsse jetzt in den Wald. Meinen Lohn könne ich jeden Monat beim Schulschaffner holen, er betrage 320 Franken. Dabei dachte er gewiss: «Ein bisschen weniger täte es auch bei einer so Jungen.» [...] Schüler hätte ich dieses Jahr nicht so viel, zwei in der ersten, keine in der zweiten, vier in der dritten, vier in der vierten, zwei in der fünften, keine in der sechsten, einen in der siebten und drei in der

Foto: zVg

Elsa Schnider-Fenner war zwanzig Jahre alt, als sie ihre erste Stelle als Lehrerin an der Gesamtschule in Hersiwil antrat.

achten Klasse. Die Zahl der Schüler war nicht das Problem, sondern wie ich es anstellen sollte, sie so zu unterrichten, dass keines zu kurz kam!

Als ich die Schulhaustüre mit dem grossen Schlüssel öffnete, freute ich mich nun doch, es so weit gebracht zu haben, eine eigene Schule führen zu dürfen. Wie heimelig schlug mir die Schulstubenluft entgegen. [...] Ich setzte mich an den grossen Tisch und sah schon die Kinderaugen vor mir und ich fing an, mich zu freuen. [...]

Der erste Schultag

So rückte der erste Mai heran und somit der erste Schultag in Hersiwil. Mit einigem Herzklopfen schritt ich dem Schulhaus zu. [...] Kurz vor acht Uhr waren alle Kinder da, sogar Fritz, der Siebtklässler, der dann jeden Tag zu spät eintraf, bis ich den Grund dafür herausfand. Scheu traten die Kinder herein, jedes gab mir die Hand und setzte sich an seinen Platz. Die beiden Erstklässler setzten sich in die erste Bank und die anderen rückten nach. Da sassen sie nun, die drei Mädchen und die dreizehn Knaben, das war nun die gefürchtete Gesamtschule. Ob ich wohl vor den Kindern und deren Eltern bestehen werde? [...]

Bis auf zwei Verdingkinder waren alles Bauernkinder, deren Herz ich nicht schon am ersten Tag gewinnen konnte. Da brauchte es Wochen, sogar Monate dazu. Aber dann waren wir eine grosse Familie, als auch der Fritz nach hartem Kampf seinen Widerstand gegen mich aufgab.

[...] Nach einem zaghaft gesungenen Lied und vielen Fragen von mir und wenig Antworten von den Kindern ging es an die Austeilung der Schulmaterialien, die ich so spärlich in den Kästen fand. [...] Dann verteilte ich die vielen kleinen Ämtli: wöchentlich Tinte einfüllen, nach der Schule die Wandtafel putzen, am Morgen die Fenster öffnen, am Abend wieder schliessen, Blumen Wasser geben, Griffel und Bleistifte spitzen und vieles andere mehr. Jede Woche wurden die Ämtli neu verteilt und jedes war stolz, wenn es an die Reihe kam, denn ich sparte nicht mit Aufmunterung und Dank. Ich spürte bald, dass sich die Kinder freuten, mir etwas zuliebe zu tun. Jeden Morgen lagen Blumen auf dem Tisch und verschiedene Früchte, um mir eine Freude zu machen. Es brauchte aber viel Geduld, um das Vertrauen der grossen Buben zu gewinnen, war es doch nur ein Altersunterschied von fünf Jahren zwischen der Lehrerin und den Achtklässlern! [...]

Es war zu früh, von den Kindern zu erwarten, dass sie sich mir aufschlossen, und zudem trauten sie mir noch nicht so recht. Ich war so ganz anders als die Frauen im Dorf und ihre Mütter. Erstens kam ich aus der Stadt, zweitens trug ich farbige Kleider und drittens war ich noch so jung. Als ich mich einmal zu einem Drittklässler niederbückte, um ihm etwas zu erklären, da strich er mir leicht über den Rücken. Ich glaube, dass ihm mein rotweisskarierter Rock gefiel, ich fragte ihn: «Gefällt er dir?» «Ja, wenn nur mis Mueti au so eine hetti, es leit immer nur graui Ärmelschürz a!» Da wusste ich, dass es manchmal Kleinigkeiten sind, die einem ein Kinderherz öffnen. So ging der erste Schultag zu Ende. Noch keines begleitete mich bis zum Waldrand, aber ich wusste, dass ich nach einem Jahr ernten konnte, was ich säte.»

ELSA SCHNIDER-FENNER (1903–2003)
Lehrerin

Zusammengestellt von
REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt und Enkelin
von Elsa Schnider-Fenner

Schnitzeljagd “Les Chenapans”

Eine tolle Idee für Ihren Schulausflug nach Neuenburg

Diese spannende Schnitzeljagd lädt die Schülerinnen und Schüler ein, die Stadt Neuenburg auf spielerische Weise zu erkunden. Sie entdecken Belle Epoque Wandmalereien, lösen 12 Rätsel und die Cleversten finden am Ende die Schatztruhe. Diese unterhaltsame und lehrreiche Aktivität ist ideal für einen Schulausflug. Hier einige Impressionen von Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse unterwegs waren.

“Wir haben uns vorgestellt, dass wir rätselratend durch die Strassen von Neuenburg streifen. Aber das Spiel hat uns alle gepackt und jede Gruppe hat einen starken Teamgeist entwickelt. Selbst eher schüchterne Schülerinnen und Schüler haben sich eingebracht und so hatten wir viel Spass dabei, die unerwarteten Winkel der Neuenburger Altstadt zu entdecken.”

Martine R. - Lehrerin in Biel

Suchen, knobeln, lernen und vor allem zusammen lachen. ‘‘Les Chenapans’’ fasziniert vor allem aufgrund seiner spielerischen Seite, was von allen befragten Teilnehmenden am Ende der Schnitzeljagd bestätigt wurde.

“Wir haben gesucht, geknobelt und viel gelacht und die Altstadt auf unterhaltsame Art und Weise erkundet.”

Susi S. - Malans

Die Schnitzeljagd ist bei Lehrpersonen vor allem als Klassenausflug beliebt. Der spielerische Rahmen in der sicheren Fussgängerzone ist ideal, um das historische Zentrum von Neuenburg und seine typischen Gebäude aus gelbem Kalkstein kennenzulernen.

“Die Schnitzeljagd hat uns quer durch die wunderschöne Neuenburger Altstadt geführt. Mit den verschiedenen Rätseln ist Knobelspass garantiert. ‘‘Les Chenapans’’ ist eine tolle Aktivität für einen Ausflug mit einer Oberstufenklasse.”

Philip I. - Kantonsschule Solothurn

Organisieren Sie ein Lager für Ihre Schüler?

Lassen Sie sich von den Aktivitäten im Neuenburgerland inspirieren:

- **Seilpark Chaumont:** 11 Parcours in den Bäumen und über 20 Seilbahnen.
- **MUZOO, La Chaux-de-Fonds:** ein ganz neues Zentrum, das sich ganz der Entdeckung der Tierwelt widmet.
- **Les Brenets - Saut du Doubs:** zu Fuss und mit dem Boot zum höchsten Wasserfall des Juras.
- **Rodelbahn Féeline, Buttes:** 1’200 Meter Kurven, Buckel und Spiralen auf Schienen.
- **Asphaltminen, Travers:** eine spannende Reise zum Mittelpunkt der Erde.

Kurz & bündig

- 5.- pro Schüler/Schülerin
- Ganzjährig verfügbares Spiel
- Die Klasse wird in Kleingruppen von 3-5 Pers. aufgeteilt.
- Reservation obligatorisch für Schulklassen

JURA TROIS-LACS DREI-SEEN-LAND
PAYS DE NEUCHÂTEL

info@ne.ch
www.chenapans.ch

Entdecken Sie alle Aktivitäten hier

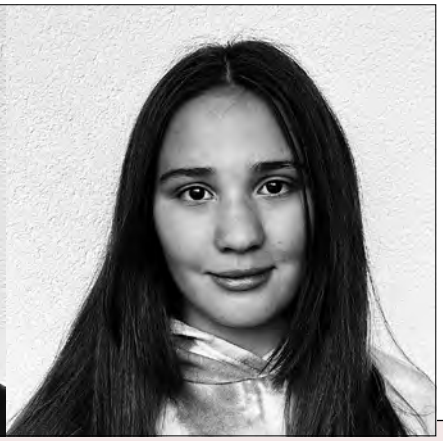
Und mit der **Neuenburg Tourist Card** werden ÖV und Freizeitangebot ab der ersten Übernachtung kostenlos!

Zwischen Nervosität und Vorfreude

Schülerinnen und Schüler aus Bellach erzählen, wie sie dem Start in der Sekundarschule entgegenblicken.

Lara Rebsamen, 6c
Ich bin sehr aufgeregt und denke viel darüber nach, wie die Sek P auf mich wirken wird. Andererseits freue ich mich auf meine neuen Mitschüler und Mitschülerinnen. Ich hoffe, dass ich mich schnell an die neue Umgebung, das Schulhaus und an die Kinder gewöhnen werde.

Ben Fankhauser, 6b
Viele haben vielleicht Stress, weil sie nicht so gut sind wie die anderen oder weil jemand von der Familie oder Freunde Druck machen. Ich bin gespannt auf meine neuen Lehrpersonen und freue mich darauf, neue Mitschüler kennenzulernen. Über meine Noten mache ich mir keine Sorgen. Denn ich bin gut und weiss das. Jetzt geniesse ich noch die Primarschule.



Emilia Dobler, 6b
Ich freue mich sehr auf die Sek P, besonders auf die Schulmensa. Den grössten Respekt habe ich jedoch vor dem Provisorium. Ich denke aber, dass es mir sehr gefallen wird. Ein bisschen traurig darüber, dass unsere Klasse aufgeteilt wird, bin ich schon. Bis dahin geniesse ich noch meine restliche Zeit an der Primarschule.

Loris Caputo, 6b
Ich freue mich, in die Sek zu gehen. Aber ich bin traurig, dass ich dann nicht mehr mit den gleichen Kindern in der Klasse bin. Ich bin aufgeregt, weil in meinen Gedanken tauchen Fragen auf wie: «Was, wenn etwas schiefläuft, was wenn's nicht gut läuft?»

Meistens denke ich positiv und ich bin stolz auf mich, weil ich die Prüfung probiert habe. Leider hat es nicht gereicht, ich bin aber trotzdem motiviert.

Lea Lienberger, 6c
Ich freue mich grundsätzlich sehr auf die Sek E. Ich habe aber auch Respekt vor dem neuen Lernstoff und generell, wenn etwas Neues was auf mich zukommt. Auf die neue Klasse freue ich mich zum Beispiel sehr und bin auch gespannt, mit welchen neuen Kindern ich zusammen in die Klasse komme. Ich habe aber keinen Stress und freue mich auf die nächsten paar Jahre.

Fabienne Marti, 6c
Ich habe vor dem Übertritt in die Sek E keine grossen Sorgen, aber ich bin trotzdem ein bisschen aufgeregt. Über den neuen Lernstoff mache ich mir ein paar Gedanken, weil ich nicht weiss, wie schwer er sein wird. Am meisten freue ich mich darauf, neue Kinder kennenzulernen und Freundschaften zu schliessen. Ich hoffe, dass ich mich schnell an die neue Klasse gewöhne und gut zurechtkomme.

Präsent, vernetzt, wirksam

Ob neuer Zyklus oder neue Klasse – der Schulstart bringt oft Unsicherheiten. Die Schulsozialarbeit begleitet Kinder und Jugendliche von Anfang an und sorgt für Orientierung und Vertrauen.

Der Schulanfang ist für viele Schülerinnen und Schüler eine spannende, aber auch herausfordernde Zeit. Besonders der Übergang in einen neuen Zyklus, eine andere Schule oder Klasse bringt oft Unsicherheiten mit sich. Genau hier setzt die Schulsozialarbeit an: Sie unterstützt beim Ankommen, stellt sich zu Beginn des Schuljahres in den neuen Klassen vor und erklärt ihre Rolle im Schulhaus. Dabei sorgt sie dafür, dass alle wissen, wo und wann sie erreichbar ist und in welchen Situationen unkompliziert Kontakt aufgenommen werden kann. Bereits vor Schuljahresbeginn stehen die Fachpersonen oft mit einzelnen Kindern und Jugendlichen in Verbindung – insbesondere mit jenen, die besondere Unterstützung für einen gelungenen Start brauchen. Ein guter Einstieg schafft Sicherheit und ist ein entscheidender Gelingensfaktor für erfolgreiche Schuljahre.

Qualität der Schulsozialarbeit

Damit die Schulsozialarbeit ihre unterstützende Funktion – etwa beim Schulstart – wirksam wahrnehmen kann, braucht es gut ausgebildete Fachkräfte, die eng mit Lehrpersonen, Eltern und externen Stellen zusammenarbeiten. Regelmässige Weiterbildungen und Supervisionen bereiten sie auf neue Herausforderungen vor. Eine offene, leicht zugängliche Anlaufstelle mit ausreichenden Ressourcen ermöglicht es allen Beteiligten, sich vertrauensvoll mit ihren Anliegen an die Schulsozialarbeitenden zu wenden. So entsteht eine tragfähige Unterstützungsstruktur mit dem Wohl aller im Blick.

Schulsozialarbeit im Aargau gut organisiert und vernetzt

Eine starke fachliche Vernetzung bildet das Fundament, sodass die Qualität dieser Arbeit langfristig gesichert bleibt. Die Schulsozialarbeit im Kanton Aargau ist gut organisiert: Der Verein Schulsozialarbeit Aargau (VeSSAG), dem ein Grossteil der Fachpersonen angehört, wirkt als tragende Struktur. In regionalen Gruppen tauschen sich die Mitglieder regelmässig aus, nutzen Synergien für ihren Berufsalltag. Das über Jahre gewachsene Netzwerk findet am jährlich stattfindenden Kantonaltag einen zentralen Rahmen für Austausch, Reflexion und Weiterentwicklung. Dieser regelmässige Austausch stärkt das Miteinander der Fachpersonen und fördert die Weiterentwicklung.

> Das über Jahre gewachsene Netzwerk findet am jährlich stattfindenden Kantonaltag einen zentralen Rahmen für Austausch.

Diese enge Zusammenarbeit zeigt Wirkung: Bei Bildung Aargau bringt sich der VeSSAG als Fraktionsmitglied mit sozialarbeiterischer Perspektive aktiv in bildungspolitische Themen ein. Der Vorstand von VeSSAG steht zudem in direktem Austausch mit dem Departement Bildung, Kultur und Sport sowie dem Departement Gesundheit und Soziales. So fliessen wichtige Themen direkt in die relevanten kantonalen Gremien ein. Die Schulsozialarbeit ist heute ein fester Bestandteil der Bildungslandschaft. In den letzten 25 Jahren hat sie sich zu einer anerkannten Fachstelle in der Schule entwickelt. Um dies weiter auszubauen, ist der VeSSAG gefordert, verbindliche Standards zu etablieren, damit alle Kinder – unabhängig von ihrer Schule – Zugang zu professioneller Schulsozialarbeit erhalten. Nur so können gesellschaftlich relevante Themen auch künftig kompetent und wirksam begleitet werden.

PRISKA WYSS
Vorstand Verein Schulsozialarbeit Aargau

Aus Teer wird Grün

Schülerinnen und Schüler in Egliswil verwandelten ihren Pausenplatz in eine klima- und biodiversitätsfreundliche Oase – unterstützt von der Schneider-Wülser-Stiftung.

Unsere Schüler und Schülerinnen hatten bereits vor rund 7 Jahren im Schülerrat den Wunsch geäussert, mehr Grünflächen, mehr Versteckmöglichkeiten, mehr Spielraum zu erhalten. Daraus entstand in Zusammenarbeit mit dem Naturama eine Idee für die Gestaltung des vorderen Teils des Pausenplatzes. Hauptschwerpunkte waren eine naturnahe Gestaltung, eine Klimaoptimierung, die Anregung der Spielfreude und das Schaffen eines Rückzugs- und Begegnungsraumes in einem partizipativen Prozess.

Die Klimaoptimierung gelang durch Renaturierung eines Teils des Teerplatzes. Dieser speicherte die Hitze und reflektierte sie an die umliegenden Schulgebäude. 14 cm Teerdicke wurden abgetragen und in eine Ruderalfläche umgestaltet und so konnte zusätzlich die Biodiversitätsförderung miteinbezogen werden. Ebenso hatten wir den Platz um das Gebäude herum gerodet und dadurch erweitert. Zur Absicherung gegen die Strasse hin wurde ein neuer Zaun angebracht und der frei gewordene Platz zu einem zusätzlichen Nischenraum mit Pflanzen und Bänken umgestaltet. Wir hatten versteckt unter einem Dach einen Brunnen, der bisher nie richtig zur Geltung kam und mangels Quellwasser oftmals leer war. Diesen Brunnen liessen wir versetzen, mit einem neuen Wasseranschluss versehen und nun dient er als Wasserspiel- und Erlebnisort. Dank der Drehpumpe fliesst nur bei Gebrauch Wasser. Wir haben neu 2 Hochbeete aufgestellt, um zusätzlich einen kleinen, feinen, erweiterten sinnlichen Lernraum zu schaffen.

Partizipation war uns von Anfang an wichtig bei diesem Projekt. Denn Partizipation ist gemeinsames und soziales Lernen mit allen Sinnen. Da das Projekt aus einem Schülerwunsch entstand, wollten wir die Schüler und Schülerinnen möglichst fest miteinbinden. So wurden sie bei der Ideenfindung miteinbezogen, der Klassenrat trug die Ideen aus den Klassen in den Schülerrat und dieser koordinierte sie und entwickelte sie weiter. Der Schülerrat wurde auch beim Gemeinderat vorstellig und so nahm die Umgestaltung des Pausenplatzes konkretere Formen an.

Wir lancierten ein Lern-Projekt mit Naturama für die 5./6. Klassen zur Klimaoptimierung und die Erkenntnisse daraus wurden in die Pausenplatzgestaltung miteinbezogen. Und sozusagen als Bonus für die tolle Arbeit der Schüler und Schülerinnen in diesem Projekt resultierte dies in einer Teilnahme der Schule Egliswil in der Sonderausstellung «cool down Aargau» im Naturama (Ausstellung vom 25.10.2024 – 6.9.2026).

Weiter liessen wir die Kinder bei der Umgestaltung mit dem Gärtner mitanpacken. Sie pflanzten, schaufelten, kärcherten, bepflanzten die Hochbeete, setzten sich auf den Dumper und schnupperten Gärtnerluft.

Die Partizipation bei diesem Projekt hatte den Vorteil, dass die Kinder sich gemeinsam in den Klassen kritisch mit Umweltgedanken auseinandergesetzt hatten, Mitsprache und Zusammenarbeit erleben durften, ihre Kreativität gefragt war und sie gehört wurden. Diese Punkte trugen sehr viel dazu bei, dass sich die Kinder selbstwirksam fühlen und erleben durften. Eine sehr wichtige Kompetenz, die sie für die Zukunft stärkt und fit macht. Und: Wer mitgestaltet, übernimmt Verantwortung und trägt in Zukunft mehr Sorge.

Foto: zvg.

In Egliswil wurde ein Teil des Teerplatzes renaturiert.

Wir danken allen Mitwirkenden, der Gemeinde und der Schneider-Wülser-Stiftung für die Unterstützung bei der Realisierung dieses wunderbaren Projektes.

mehr Infos

Link zur Sonderausstellung im Naturama «Cool down Aargau»

www.naturama.ch/museum/ausstellungen/sonderausstellung-cool-down-aargau

RUTH HUBER
Schulleitung Egliswil

BILDUNG AARGAU

Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das Bildung-Aargau-Sekretariat verwaltet (Geschäftsführer: Daniel Hotz). Weitere Informationen auf www.bildungaargau.ch

Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung
c/o Sekretariat Bildung Aargau
Postfach
5001 Aarau

SCHNEIDER WÜLSER
stiftung

Bildungsqualität sichern – gleiches Ziel, unterschiedliche Ansätze

Zwei politische Vorstösse wollen angesichts des Lehrpersonenmangels den Einstieg in den Lehrberuf erleichtern bzw. unterstützen – sie stossen aber nicht überall auf Zustimmung.

Der Urner Mitte-Nationalrat Simon Stalder fordert im nationalen Parlament, dass ein Berufsmaturitätsabschluss in Zukunft ohne Aufnahmeprüfung zu einem PH-Studium qualifizieren soll. Die Argumentation hinter der Forderung des Parlamentariers, der selbst über den Quereinstieg zum Lehrberuf gefunden hat: Die erleichterte Zulassung würde nicht nur die Berufsmaturität aufwerten, sondern den Lehrberuf für junge Menschen insgesamt attraktiver machen und dabei helfen, den herrschenden Lehrpersonenmangel zu entschärfen. Gegenüber SRF gab der Urner zu Protokoll: «Wir haben einen Lehrerinnen- und Lehrermangel, der geht weiter bis 2035. Wir müssen jetzt handeln, damit die Qualität in den Schweizer Schulen gesichert werden kann.»

Doch in der angestrebten Massnahme, die Stalder als Qualitätssteigerung wertet, verortet der nationale Lehrerinnen- und Lehrerverband genau das Gegenteil, nämlich eine Qualitätseinbusse. Dagmar Rösler, Präsidentin des Dachverbandes, meint dazu: «Der Beruf und die Ausbildung sind sehr anspruchsvoll. Auch die Anforderungen steigen stetig, darum ist es in unseren Augen nicht sinnvoll, dass wir die Voraussetzungen senken».

Glarners Motion schafft Fehlanreize

Einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungsqualität zu leisten, hat auch eine Motionärin im aargauischen Parlament im Sinn. Die FDP-Parlamentarierin Jeanine Glarner forderte

Foto: pixabay

Im Parlament liegt der Vorschlag auf dem Tisch, den Zugang zur PH zu erleichtern.

in einer Motion zuhanden des Regierungsrats, dass das Geld, das durch den Lohnabzug von fünf Prozent für Lehrpersonen ohne passendes Lehrdiplom eingespart wird, wieder an die Schulen ausgeschüttet wird, sofern sich diese mit Mentoraten zum begleiteten Berufseinstieg für den Nachwuchs engagieren. Das von der FDP- und SVP-Fraktion unterstützte Anliegen stösst bei der Aargauer Regierung auf wenig Begeisterung.

Der Regierungsrat lehnt die Motion ab mit der Begründung, dass sie finanzielle und strukturelle Nachteile mit sich bringe. Die Lohnabzüge von Lehrpersonen sind bereits in der Budgetplanung berücksichtigt und stellen somit keine echten Einsparungen dar, argumentiert die Regierung. Eine Rückverteilung dieser Mittel an die Schulen würde stattdessen zu einem erheblichen Mehraufwand von über fünf Millionen Franken führen. Zudem sieht der Regierungsrat in der vorgeschlagenen Rückverteilung einen Fehlanreiz: Schulträger könnten weniger Interesse daran haben, Quereinsteigende aktiv bei ihrer Ausbildung zu unterstützen, da sie auch ohne vollständige Mentoratsleistungen finanzielle Mittel erhalten würden. Dies würde die Anreizwirkung des bestehenden Systems untergraben, das gezielt zusätzliche Ressourcen für die Begleitung von Quereinsteigenden bereitstellt. Der Regierungsrat bevorzugt deshalb das bestehende System, das eine klare, verursachergerechte und effizient steuerbare Lösung darstellt.

mehr Infos

Die Lancierung der kantonalen Bildungsinitiative «Bildungsqualität sichern, JETZT!» zeigt, dass auch Bildung Aargau der Meinung ist, dass Massnahmen zum Erhalt der Bildungsqualität ergriffen werden müssen – den von Simon Stalder vorgeschlagene Weg zu beschreiten, erachtet der Verband aber nicht als zielführend. Eine Senkung der Zulassungshürden würde das falsche Zeichen setzen, denn Bildungsqualität beginnt bei den Lehrpersonen selbst. Nur wer gut ausgebildet ist, kann Qualität im Unterricht garantieren.

KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt

Ein Kompromiss mit Stärken und Schwächen

Mit Gymnasium 27+ setzt der Kanton Aargau die Vorgaben der eidgenössischen Maturareform um. Der AMV und Bildung Aargau begleiten den Prozess eng und bringen die Perspektive der Lehrpersonen ein.

In den vergangenen Jahren wurden auf eidgenössischer Ebene die Rahmenlehrpläne des Gymnasiums sowie die Reglemente und Verordnungen der Matura revidiert. Ziel dieser Revision war es, die Qualität der gymnasialen Maturität zu sichern und den prüfungsfreien Zugang zu den Hochschulen langfristig zu garantieren. Im Kanton Aargau läuft seit Herbst 2023 das Projekt Gymnasium 27+, welches diese Änderungen kantonal umsetzt.

Teilprojekt 1: Grundlagen, Wahlfächer und neuer Fachkatalog

In einem ersten Teilprojekt wurde die Anzahl Lektionen der Grundlagen- und Wahlfächer (Akzent-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfach) festgelegt. Zu den Grundlagenfächern zählen neu schweizweit auch die Fächer Wirtschaft und Recht sowie Informatik. Im Teilprojekt 1 wurde zudem ein neuer Schwerpunktfachkatalog erarbeitet, der für alle Aargauer Kantonsschulen einheitlich ist.

Diese Revision wird die Gymnasien für die kommenden Jahrzehnte prägen. Deshalb begleiten «Lehrpersonen Mittelschule Aargau» (AMV) und Bildung Aargau dieses Projekt sehr eng: Als Berufsverbände sind AMV und Bildung Aargau zwar nicht direkt in die Projektgruppe des BKS eingebunden, sie können sich jedoch in der beratenden Begleitgruppe einbringen, welcher auch Vertretungen der Schüler:innen und der Schulkommission angehören.

Thematische Kommission als Sprachrohr der Fachschaften

Im Herbst 2023 setzte Bildung Aargau zudem – parallel zum offiziellen Teilprojekt 1 – eine vom Verband finanzierte «Thematische Kommission» unter der Leitung von Roger Sax ein. Diese brachte alle Kantonsschulen und alle Fachschaften an einen Tisch, um das Know-how und die Erfahrungen der Lehrpersonen in den Prozess einzuspeisen, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln und den Kontakt mit der Basis sicherzustellen. Die Resultate der Kommissionsarbeit wurden via Berufsverbände in den Revisionsprozess eingebracht.

Clustering sorgt für kontroverse Diskussionen

Die Projektgruppe des BKS hat im Sommer 2024 erste Vorschläge zu einer neuen Stundentafel und einem revidierten Schwerpunktfachkatalog präsentiert und dazu bei Lehrpersonen und anderen Akteuren eine interne Fachkonsultation durchgeführt. Insbesondere der Vorschlag des Clusterings wurde an der Basis kontrovers diskutiert. Clustering soll die Belastung der Schüler:innen reduzieren, indem pro Schuljahr weniger Fächer unterrichtet werden. Dies soll mit einer Umverteilung der Fächer Chemie, Biologie, Geschichte und Geografie auf andere und/oder weniger Schuljahre als bisher erreicht werden. Clustering hat aber nicht nur Vorteile, sondern es können auch gravierende Nachteile entstehen, z. B. wenn ein Fach während eines ganzen Jahres nicht unterrichtet wird (Lücken im Curriculum) oder inhaltlich gekoppelte Fächer nicht mehr aufeinander aufbauen können.

Eine von uns durchgeführte Umfrage im Herbst 2024 war wichtig, um diese Chancen und Risiken gewichten und einordnen zu können. Wir haben uns u. a. dafür stark gemacht, dass bestehende Fächer nicht gekürzt werden. Ebenso haben wir uns dafür eingesetzt, dass Clustering nur in Fächern umgesetzt wird, die aus fachlicher und pädagogischer Sicht dafür geeignet sind und deren Fachschaften es unterstützen.

Basierend auf der Fachkonsultation präsentierte die kantonale Projektgruppe im vergangenen Dezember eine überarbeitete Stundentafel sowie einen überarbeiteten Schwerpunktfachkatalog. Die Stundentafel sieht eine höhere Dotation der neuen Grundlagenfächer Wirtschaft und Recht sowie Informatik auf vier Jahreslektionen vor. Die Sprachfächer Englisch, Französisch und Italienisch sollen um eine halbe Lektion gekürzt werden. Der revidierte Schwerpunktfachkatalog ist innovativ und beinhaltet neben bisherigen auch neue interdisziplinäre Kurse wie z. B. «Informatik und ihre Anwendungen» oder «Geschichte und Geografie».

Fazit

Wir ziehen insgesamt ein positives Fazit und sind dankbar, dass die Berufsverbände beratend mit einbezogen wurden. Die Zusammenarbeit insbesondere mit der Projektleitung war sehr konstruktiv. Wir sind froh um die Überarbeitung und Optimierung im Nachgang zur Fachkonsultation, bei welcher viele fachliche und pädagogische Rückmeldungen der Lehrpersonen eingeflossen sind. Die vorgeschlagene Revision ist eine moderate Weiterentwicklung des bewährten Aargauer Gymnasiums. Die Anzahl Fächer pro Jahr wurde leicht reduziert und die Verteilung der Maturanoten auf die Jahre zwei bis vier verbessert. Diese Änderungen sind für die Schüler:innen positiv und sollen mithelfen, die in vielen Bereichen sichtbare Überlastung der Schüler:innen zu mildern. Allerdings wird allein eine Umgestaltung der Stundentafel dieses Problem nicht zufrie-

Foto: Pixabay

denstellend lösen können. Die systemische Überlastung und die Zunahme psychischer Probleme bei Schüler:innen – welche wir nicht nur an Mittelschulen beobachten – müssen in Zukunft breitflächig diskutiert werden.

Die vom Kanton angestrebte Stärkung der MINT-Fächer wird nur teilweise erreicht.

Leider wird die positive Sicht auf die Revision durch zwei offensichtliche Schwachpunkte getrübt, auf welche wir hingewiesen und für die wir einfach umsetzbare Lösungen präsentiert haben, welche leider nicht berücksichtigt wurden:

– Die vom Kanton angestrebte Stärkung der MINT-Fächer wird nur teilweise erreicht. Während die Erhöhung der Stundendotation im Fach Informatik erfreulich ist, wird insbesondere das Grundlagenfach Chemie durch die Verschiebung des Starts in die 2. Klasse und das Clustering nachhaltig geschwächt. Diese Änderung wurde von der Fachschaft Chemie aus fachlichen und pädagogischen Gründen im Vorfeld konsequent abgelehnt. Indirekt wird auch das Fach Biologie geschwächt, welches Vorwissen in Chemie voraussetzt, das neu fehlen wird.

– Zweitens wurde bei der Umverteilung der Sprachfächer beim Schwerpunktfachkatalog über das Ziel hinausgeschossen, da vier Sprachfächer in nur ein Angebot mit dem Titel «Literatur, Sprache und Kultur» eingebunden wurden und der Katalog den Anspruch der Ausgewogenheit so nicht mehr erfüllt. Mit Deutsch als Unterrichtssprache hat dieses neue Schwerpunktfach eine germanische Ausrichtung. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit den romanischen Landessprachen Französisch und Italienisch sowie mit Latein ist in Zukunft im Rahmen des Schwerpunktfachs nicht mehr möglich.

Der jetzige Vorschlag ist unter Miteinbezug vieler Akteure entstanden und ist ein gangbarer Kompromiss, der hoffentlich von den meisten Fachschaften mitgetragen werden kann. Für den nächsten Schritt der kantonalen Revision wurde entschieden, nur kantonale Lehrpläne zu erstellen und auf die bisherigen schulinternen Lehrpläne zu verzichten. An der Kick-off-Veranstaltung Anfang Mai in der Aeschbach-Halle in Aarau wurden die Rahmenbedingungen kommuniziert und das Teilprojekt 2 «Kantonale Lehrpläne» von Gymnasium 27+ offiziell lanciert. Lehrpersonen aller kantonalen Mittelschulen und Fächer erarbeiten nun die Lehrpläne für die Grundlagen- und Wahlfächer.

Als Berufsverband werden wir auch die restlichen noch anstehenden Teilschritte konstruktiv und differenziert begleiten und die Erfahrungen der Lehrpersonen einbringen mit dem Ziel, zum Gelingen dieses Grossprojekts beizutragen.

ANDREAS MEIER
Präsident AMV

SIMONE MEYER-WEIBEL
Vizepräsidentin AMV

SWISS DIDAC

Alle Facetten der Bildung

Der grösste Bildungstreffpunkt der Schweiz.

JETZT TICKET SICHERN!
19. – 21. NOVEMBER 2025 IN BERN

Eine Veranstaltung der BERNEXPO

Patronatspartner: CYSL CH Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz

Content Partner: LCH Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz

Partner: LMVZ Lehrmittel Verlag Zürich

Ideellerpartner: swissuniversities

Medien Partner: SRF BILDUNG SCHWEIZ

Save the Date!

Alle zwei Jahre wird die Tägerhard-Halle in Wettingen zum Zentrum der Berufswelt. Zwischen dem 2. bis 7. September 2025 ist es wieder so weit: An der Aargauischen Berufsschau präsentieren Unternehmen, Berufsverbände und Schulen eine breite Palette an Ausbildungswegen und Berufsbildern. Schülerinnen und Schüler erhalten hier praxisnahe Einblicke, können Berufe direkt ausprobieren und mit Lernenden sowie Fachpersonen ins Gespräch kommen. Die Messe ist ein wichtiger Orientierungspunkt auf dem Weg zur Berufswahl – informativ, lebendig und vielfältig.

Exklusiv für Lehrpersonen des Zyklus 3: Rundgang vor der offiziellen Eröffnung

Am 1. September 2025 lädt der Verein «Schule trifft Wirtschaft« Lehrpersonen des Zyklus 3 am Abend vor der Eröffnung zu einem exklusiven Rundgang ein. Ab 17.30 Uhr erhalten Sie einen einzigartigen Einblick in die vielfältigen Berufswelten. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um sich ideal auf die Berufsschau vorzubereiten und sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Im Anschluss sind Sie herzlich zu einem Apéro eingeladen, der Raum für Vernetzung und Gespräche bietet.

Kommen Sie vorbei – als Lehrperson werden Sie durch diesen Einblick optimal auf den Besuch der Berufsschau mit Ihrer Klasse vorbereitet.

KATJA BURGHERR
Redaktion Bildung Aargau

Für eine faire und professionelle Beurteilungskultur

Nachdem der Grosse Rat am 4. März den Vorstoss, wonach zukünftig ab Zyklus 2 alle Prüfungen in den promotionswirksamen Fächern ausschliesslich mit Noten zu erfolgen haben, als Motion und nicht als Postulat überwiesen hat, war die Enttäuschung gross.

Bildung Aargau kann das Anliegen, dass Beurteilungen transparent und nachvollziehbar erfolgen sollen, sehr wohl verstehen und auch nachvollziehen.

Mit der Einführung des neuen Lehrplans war klar, dass es neue Beurteilungsformen braucht, um der Kompetenzorientierung gerecht werden zu können. Bildung Aargau hat von Beginn weg übergeordnete Eckwerte und Umsetzungshilfen gefordert, damit nicht jede Schule das Rad neu erfinden musste und auch, um eine vergleichbare und nachvollziehbare Beurteilungspraxis zu entwickeln.

Viele Schulen haben sich getreu ihrem Auftrag an die Entwicklung neuer Beurteilungsraster gemacht. Vielerorts entstanden taugliche Umsetzungen, auch in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die ein Recht auf eine verständliche Beurteilung der Leistungen ihrer Kinder haben, auch dies steht ausser Frage.

Mit der Überweisung des Vorstosses als Postulat hätte die wirklich notwendige Diskussion zusammen mit dem Gewerbe über eine sinnvolle und aussagekräftige Leistungsbeurteilung geführt werden können. Wir brauchen Beurteilungen, die dem professionellen Anspruch, den Bildungsauftrag bestmöglich zu erfüllen, den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen nach Förderorientierung als wirksamste Art der Beurteilung und auch dem Anliegen der Erziehungsberechtigten nach einer fairen, transparenten und nachvollziehbaren Beurteilung, gerecht werden.

Bildung Aargau hat zusammen mit über 1000 Lehr- und Fachpersonen von über 70 Schulen (Sammelzeit für Unterschriften 3 Wochen) die Politik gebeten, den Raum für diese Diskussion wieder zu öffnen, um die doch erheblichen Einschränkungen, die der Entscheid mit sich bringt, zu vermeiden und die Entwicklung in eine konstruktive Richtung zu leiten und die Umsetzung der Motion mit Augenmass vorzunehmen und Rahmenbedingungen zu definieren, die das professionelle Handeln stützen und nicht behindern und dazu beitragen, Lehrpersonen, welche engagiert einen grossartigen Job machen, wertzuschätzen.

KATHRIN SCHOLL
Präsidentin Bildung Aargau

Beziehung statt Eskalation

In herausfordernden Situationen souverän zu reagieren, ist anspruchsvoll. Das Programm «Pädagogische Interaktionen» rückt die Gestaltung und Stärkung der Beziehung von Lehrpersonen und Lernenden in den Fokus.

Foto: Marius Haffner

Das Schulteam Entfelden posiert auf dem Pausenplatz.

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) bietet im Auftrag des Kantons Aargau das Programm «Pädagogische Interaktionen, Professionalisierung und Schulentwicklung für herausfordernde Situationen» an. Es greift die wechselseitige Kommunikation und das Handeln zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern auf. Die Qualität dieser Beziehung ist zentral für den Lernerfolg und die soziale Entwicklung. Vertrauen, Motivation und Engagement bauen auf dieser Beziehung auf. Schulleiterin Sabine Bürki ermöglicht einen Einblick, wie das Angebot in der Praxis der Schule Entfelden ankommt.

Gemeinsam stark: Wie eine Schule durch Weiterbildung neue Wege geht

Die Kreisschule Entfelden befindet sich auf einem vielversprechenden Weg: Sie will eine «Schule für alle» werden – tragfähig, zukunftsgerichtet und geprägt von einem respektvollen Miteinander. In einem Schulalltag, in dem Anforderungen und Belastungen stetig zunehmen, hat sich das Kollegium entschieden, am kantonalen Weiterbildungsangebot in Kooperation mit der HfH teilzunehmen. Der Grund: Die Komplexität im Klassenzimmer wächst – und mit ihr der Wunsch nach gezielter Unterstützung.

Ein Auftakt, der bewegt

Die Entscheidung fiel nicht schwer: «Die HfH steht für Qualität», so die Schulleitung. Besonders das Thema «Pädagogische Interaktionen» traf den Nerv der Zeit. Der Auftaktworkshop war lebendig, praxisnah und hat viele im Kollegium motiviert, tiefer einzusteigen. Zwar gibt es – wie bei jeder Veränderung – auch skeptische Stimmen, doch die Mehrheit der Lehrpersonen zeigt sich offen und neugierig.

Ein zentrales Thema ist das «Sozio-emotionale Lernen» (SEL), das auf grosses Interesse stösst. Auch Fragen zu Diagnostik, geeigneten Lehrmitteln und zur schulischen Zusammenarbeit wurden angestossen. Zwar lassen sich Auswirkungen im Unterricht noch nicht messen, doch das Bewusstsein, sich als Kollegium gemeinsam auf den Weg zu machen, schafft neue Sicherheit.

Ein Fundament für die Zukunft

Besonders erfreulich: Die Weiterbildung hat bereits die Kooperation zwischen den Stufen gestärkt. «Das Fundament ist gelegt», heisst es aus dem Team. Erste Pläne stehen: Ab dem Schuljahr 2025/26 soll die Thematik der diagnostischen Massnahmen vertieft werden – begleitet durch weitere Angebote der HfH.

Das Fazit ist eindeutig: Wer mit ähnlichen Herausforderungen ringt, sollte nicht zögern. Die Entfelder Lehrpersonen sind sich einig – sie wollen diesen Weg weitergehen. Diese Thematik betrifft uns alle.

weitere Informationen

Detaillierte Informationen sind auf schulen-aargau.ch unter dem Stichwort «Tragfähige Schulen» zu finden.

Für zusätzliche Informationen oder bei Interesse am Programm können der HfH-Dozent Pierre-Carl Link (pierre-carl.link@hfh.ch) oder Marius Haffner (marius.haffner@ag.ch) kontaktiert werden.

MARIUS HAFFNER
Fachspezialist Bildung,
Abteilung Volksschule

Basisinfrastruktur & Begleitmassnahmen

Für die erfolgreiche digitale Transformation der Aargauer Volksschulen soll eine einheitliche digitale Basisinfrastruktur festgelegt und deren Einführung mit begleitenden Massnahmen unterstützt werden.

Die Einführung der Basisinfrastruktur an den Aargauer Volksschulen und die begleitenden Massnahmen gehen auf zwei Vorstösse der SP- und FDP-Fraktionen zurück, die einheitliche Bedingungen und mehr Chancengerechtigkeit bei der digitalen Geräteausstattung von Schülerinnen und Schülern forderten. Der Kanton setzt diese Forderungen in den Handlungsfeldern «Digitale Entwicklung nutzen» und «Begleitung und Unterstützung von Schulen intensivieren» um, indem eine digitale Basisinfrastruktur definiert und deren Einführung begleitet wird, um die digitale Transformation der Volksschulen voranzutreiben.

Foto: adobe.stock.com/Robert Kneschke

Die Aargauer Volksschulen sollen mit einer einheitlichen digitalen Basisinfrastruktur ausgestattet werden.

Basisinfrastruktur

Für die digitale Transformation der Schule ist eine chancengerechte, zeitgemässe und vernetzte ICT-Ausstattung unerlässlich. Ziel ist, digitale Elemente fest im Schulalltag zu verankern und damit den Bildungsauftrag wirkungsvoll zu unterstützen. Die Basisinfrastruktur regelt dabei die nötige Ausrüstung von Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen mit Geräten sowie weitere Voraussetzungen wie gemeinsame elektronische Datenablagen, Präsentationstechniken und leistungsstarke drahtlose Netzwerke.

Begleitende Massnahmen

Digitale Geräte allein genügen nicht für eine erfolgreiche digitale Transformation, weshalb begleitende Massnahmen notwendig sind. Zu diesen zählen unter anderem die Weiterbildung und Stärkung von Lehrpersonen und Schulleitungen bei den Themen Digitalität, Datenschutz und Datensicherheit sowie die Stärkung von PICTS und TICTS durch kantonale Vorgaben und Weiterbildungen. Lehrpersonen und Schulleitungen sollen zudem mit Handreichungen, «Good Practice»-Beispielen und ergänzenden Informationen unterstützt werden. Bei einer Ausstattung von Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen mit digitalen Geräten entstehen Chancen, aber auch Risiken: Möglich sind Ablenkungen im Unterricht oder exzessive Bildschirmzeiten, aber auch Mobbing und Sucht bis hin zu Datenschutzverletzungen. Diese Herausforderungen müssen im Auge behalten werden. Zudem sollen digitale Elemente die analogen Materialien wie beispielsweise handschriftliche Erarbeitung von Aufgaben nicht ersetzen.

Zeitplan

Gewisse begleitende Massnahmen sind bereits gestartet und sollen bis im Sommer 2029 vollständig umgesetzt sein. Die Basisinfrastruktur soll im Rahmen der Volksschulgesetzrevision in der Verordnung des neuen Volksschulgesetzes festgelegt werden. Bei einer Zustimmung im Grossen Rat wird das Gesetz im August 2025 verabschiedet, und die Verordnungsänderung tritt per August 2026 in Kraft. Die Gemeinden haben ab diesem Zeitpunkt für die Beschaffung der Infrastruktur drei Jahre Zeit.

Per Schulbeginn 2025/26 wird zudem die Seite «ICT» auf dem Schulportal überarbeitet und umbenannt in «Digitale Schule». Dort werden laufend Informationen zur Basisinfrastruktur und zu den begleitenden Massnahmen aufgeschaltet.

Informationen rund um das Thema

Weitere Informationen zu den aktuell geltenden Empfehlungen und Weisungen im Kanton Aargau sind abrufbar unter schulen-aargau.ch → Schulorganisation → Infrastruktur & Schulbauten → ICT

ABTEILUNG VOLKSSCHULE

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz

CAS
Von der Schule zum Beruf

Begleiten und beraten Sie junge Menschen bei der Berufswahl!

Das CAS gibt Fachpersonen die Gelegenheit, sich in einem interprofessionellen Umfeld mit zentralen Themen zur beruflichen Integration zu befassen:

- Berufswahl- und Lernprozesse
- vertiefte Kenntnisse der Berufsfelder
- Berufsbildungssystem
- aktuelle Entwicklungen im Übergangssystem

Wählen Sie nach Arbeitsschwerpunkt:
Profil A Fachlehrperson Berufswahlunterricht
Profil B Berufsintegrationscoach

Nächster Start am 14. November 2025

Informieren Sie sich jetzt!
fhnw.ch/wbph-cas-vsb

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Jetzt anmelden!

Das neue Weiterbildungsprogramm ist da!

- **Kurse für Lehrpersonen aller Stufen und Fachleute aus der Berufs- und Erwachsenenbildung**
- **CAS, DAS, MAS, Zusatzausbildungen**

www.phlu.ch/weiterbildung

Wie wird Strom aus Kernenergie produziert?

Mit den 30 000 Kilowattstunden Strom, die in zwei Minuten im Kernkraftwerk Gösgen produziert werden, fährt ein E-Auto 200 000 Kilometer weit. Sprich: fünf Mal um die Erde!

Ausstellung im Kernkraftwerk Gösgen

Das Kernkraftwerk Gösgen erzeugt acht Milliarden Kilowattstunden Strom pro Jahr und deckt damit etwa 15 Prozent des schweizerischen Stromverbrauchs. Wie funktioniert so ein Kernkraftwerk? Das erleben Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern bei einem Werkrundgang im Kernkraftwerk Gösgen. In der Ausstellung erklären Guides mithilfe von Filmen und Modellen, wie Urankerne gespalten werden, Wärme erzeugt und damit der Generator im Maschinenhaus betrieben wird. Ein Höhepunkt der Ausstellung: die Nebelkammer. Mit ihr werden Spuren der Teilchenstrahlung sichtbar gemacht.

Auf dem Werksgelände kann beobachtet werden, wie konzentriert im Kommandoraum gearbeitet wird. Beachtlich sind die Dimensionen im Maschinehaus. Hier spürt man, wie der Dampf die Turbinen antreibt. Ebenso eindrücklich ist ein Bauwerk, das ganze 24 Meter höher ist als der Prime Tower in Zürich: Der Kühlturm ragt 150 Meter in die Höhe.

Erfahren Sie mehr über diesen spannenden Werkrundgang auf www.kkg.ch oder unter der Gratis-Tel. 0800 844 822.

Psychische Gesundheit in der Schule

Ein gesundes Klassenumfeld bedingt ein gesundes Teamumfeld. Daher stehen in der Schule Magden Partizipation, Zusammenarbeit, Kommunikation und Beziehungspflege im Mittelpunkt.

«Gesundheit ist die Voraussetzung für alles: fürs Lernen, für die Zusammenarbeit und fürs Glücklichsein» sagt Karin Stuke, Schulleiterin in Magden. Dies zeigt sich in ihrem salutogenen Führungsstil, in der Organisation der Teamzusammenarbeit, in der Beziehungspflege im Schulalltag und im prozessgeleiteten Aufbau der Präventionsarbeit zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern.

Gesundes Schulklima

Die transparente Kommunikationskultur, die kooperative Zusammenarbeit und die Begegnungen auf Augenhöhe werden auf jeder Ebene gelebt: bei der Schulleitung, beim Schulpersonal, beim Hausdienst und bei den Schülerinnen und Schülern. Die Schulleiterin ist täglich mit den Lehrpersonen formell oder informell im Austausch, hat eine offene Türe für alle Menschen im Schulhaus und ist auch regelmässig in den Klassen anzutreffen. An der Schule Magden hat Partizipation einen hohen Stellenwert und fixe Sitzungsgefässe bieten Raum für gemeinsame Gespräche, was auch den Umgang mit schwierigen Themen ermöglicht.

Selbstgewählte Teamweiterbildungen

Vor zwei Jahren hat das ganze Lehrpersonenteam an der MindMatters-Weiterbildung teilgenommen. Daraus entstanden zahlreiche Ideen, um emotionale und soziale Kompetenzen zu fördern. Die Lehrpersonen sammelten Übungen, die sich bei ihnen im Unterricht bewährt hatten, testeten diese im Stufenteam und integrierten sie danach in ihren Unterricht. Ein Würfel, der verschiedene Gefühle visualisiert, hilft etwa, eigene Emotionen besser wahrzunehmen und zu verstehen, erweitert den Wortschatz und fördert den Austausch über Gefühle. Die Purzelbaumweiterbildung, für die sich das ganze Kindergartenteam entschied, gibt weitere Impulse für die Präventionsarbeit an der Schule Magden – etwa durch Raum- und Umgebungsgestaltung, die Bewegung und soziales Miteinander fördert.

Überfachliche Kompetenzen

Der Aufbau der Präventionsarbeit spiegelt sich auch in der Arbeit der Schulsozialarbeiterin Belina Primoschitz. Ihre Einsätze verlagern sich zunehmend von Klasseninterventionen in Konfliktsituationen hin zu Anregungen für die Lehrpersonen zum systematischen Aufbau der emotionalen und sozialen Kompetenzen. Am Ende entsteht daraus ein umfassendes Präventionskonzept, dessen Inhalte bereits erprobt sind und gelebt werden.

Weitere Informationen

17. September 2025: Erfahrungsaustausch «gsund und zwäg i de schuel» in Kooperation mit MindMatters-Schulen Aargau im zeka Aarau. Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Konflikt- und Mobbingprävention. Programm und Anmeldung unter schulen-aargau.ch → Regelschule → Anlaesse-Gremien → Veranstaltungskalender

Informationen zu MindMatters unter schulen-aargau.ch → Regelschule → Schulorganisation → Gesundheitsförderung und Prävention → Angebote

Informationen zu Purzelbaum unter fhnw → Weiterbildung → Pädagogik → nach Format → Beratungen → Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention → Projekte Gesundheitsbildung

CAROLINE WITSCHARD
Leitung Kantonales Programm Gesundheitsfördernde Schulen, PH FHNW

Foto: Dianara Joos

«Meditative Mitte»-Symbol der Schule Magden für psychische Gesundheit.

Die Faszination der Farben erleben

Die Sonderausstellung «Farben» im Novartis Pavillon Basel kombiniert das Spielerische mit dem Pädagogischen und spricht sowohl Kinder als auch Erwachsene an.

Farben berühren uns emotional, sie helfen uns bei der Orientierung und bereichern unser Leben auf vielfältige Weise. Rund 200 Farbtöne können wir mit unseren Augen wahrnehmen; wenn wir die Variationen von Helligkeit, Sättigung und Weissanteil hinzuzählen, sind es insgesamt etwa 20 Millionen Farben, die das menschliche Auge unterscheiden kann. Wie dieser Reichtum an Farben entsteht, wie sie angewendet werden und welchen Einfluss sie auf uns haben – damit beschäftigt sich die Ausstellung der französischen Physikerin und Kuratorin Céline Nadal im Novartis Pavillon.

Durch die Kombination von authentischen Objekten und interaktiven Erfahrungen aus Kunst und Wissenschaft spricht die Ausstellung Menschen aller Altersgruppen an, ganz gleich, ob sie gekommen sind, um schöne Dinge zu sehen oder um zu lernen, zu staunen, Spass zu haben oder zu experimentieren.

Die Besucherinnen und Besucher haben die Gelegenheit, physikalische und sensorische Experimente selbst durchzuführen sowie reale Objekte, zeitgenössische Kunstwerke oder auch Spiele zu entdecken, die alle Sinne ansprechen: das Sehen, den Tastsinn, das Gehör und den Geruchssinn. Speziell für diese Ausstellung wurde zudem ein Textilherbarium mit Pflanzenfarben und ein Farbkarten-Kleid geschaffen.

Für die Sonderausstellung «Farben» haben die Ausstellungsmacher einen direkten Bezug zur Materialität und zum Experimentieren gewählt, der die Präsentation von Originalobjekten und «Low-Tech»- anstelle von virtuellen Erlebnissen ermöglicht.

Das Konzept dieser in der Schweiz einzigartigen Ausstellung bietet Gelegenheit, die Faszination der Farben mit allen Sinnen zu entdecken und auf spielerische Weise Neues zu lernen. Der Eintritt ist kostenlos.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sonderausstellung Farben

17. Juni – 4. September 2025

Dienstag bis Sonntag von
10 – 18 Uhr

Novartis Pavillon,
St. Johanns-Hafen-Weg 5,
4056 Basel

Anmeldung von Schulklassen:
pavillon.novartis@novartis.com

School Dance Award: alle Jahre Tanzfieber

Die Bühne des School Dance Awards bietet mehr als nur Raum für tänzerische Meisterwerke: Sie bietet Platz für Kreativität, Passion und Freundschaft. Nicht umsonst ist der Tanzanlass für Tanzgruppen von Aargauer Schulen ein Jahreshighlight.

Alle Jahre wieder findet unter dem Motto «Mittanzen ist alles» im Kultur- und Kongresshaus Aarau die kantonale Ausscheidung des School Dance Awards für Tanzgruppen aus Aargauer Schulen statt. Organisiert durch das Departement für Bildung, Kultur und Sport tanzen an diesem alljährlichen Spektakel Schülerinnen und Schüler in den Kategorien Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II um die Wette. Für die besten zwei Teams jeder Kategorie bietet sich etwa zwei Monate später am grossen Finale der Nordwestschweiz die Möglichkeit, sich mit den besten Teams der Kantone Basel-Stadt, Basel-Land und Bern ihrer jeweiligen Kategorie zu messen. «Der sportliche Wettkampf steht jedoch nicht im Vordergrund des Anlasses, sondern das gemeinsame Tanzen», sagt Simon Best, der langjährige Projektverantwortliche.

Fotograf: Donovan Wyrsch.

«Gemeinsam eins» (Schule Döttingen): Teilnahme an der kantonalen Ausscheidung 2025 im Rahmen eines Klassenprojektes.

School Dance Award: mehr als ein Tanzwettbewerb

Der Event bietet Schülerinnen und Schülern jeder Altersklasse die einzigartige Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Tanzleiterinnen und Tanzleitern sowie einer Portion Kreativität eigene Choreografien zu erarbeiten, welche sie anschliessend auf der ganz grossen Bühne präsentieren können. Das Ziel: Die Freude an Bewegung mit Musik und am tänzerischen Training zu fördern. Dadurch sollen das Körperbewusstsein und der Spass an der Zusammenarbeit im Team gestärkt werden. Durch den Auftritt im Kultur- und Kongresshaus Aarau möchte das School-Dance-Award-Team ausserdem bei allen Tanzgruppen ein unvergessliches Erlebnis schaffen. Der Auftritt vor dem energetischen Publikum von etwa 500 Personen in der Kulisse des Kultur- und Kongresshauses soll hierbei möglichst vielen Kindern und Jugendlichen nachhaltig Leidenschaft und Freude am Tanz vermitteln.

Kann auch meine Schule mittanzen?

Selbstverständlich, denn «Mittanzen ist alles». Jede Schule aus dem Kanton Aargau ist herzlich eingeladen, sich über unsere Website anzumelden. Alles, was dafür benötigt wird, ist eine Tanzgruppe von mindestens 8 Schülerinnen und Schülern, welche alle dieselbe Schulstufe besuchen. Die Tanzlehrperson kann, muss aber keine Lehrperson der Schule sein. Es werden keine tänzerischen Vorkenntnisse vorausgesezt: Learning by dancing lautet der Ansatz. Neu wird beim nächsten School Dance Award vom 16. Januar 2026 auch eine Showkategorie angeboten für alle, die ohne Bewertung der Jury teilnehmen und den Moment auf der grossen Bühne ohne Wettkampfcharakter geniessen möchten. Weitere Infos zum Projekt sind unter schooldance.ch zu finden. Die Anmeldung in allen Kategorien ist ab Ende Juni 2025 auf ebendieser Website möglich.

JANA LÜSCHER
Mitarbeiterin Sekretariat,
Sektion Sport

«In einem idealen System würde es keine Einschulungsklassen mehr geben»

Nicole Jenzer unterrichtet eine Einschulungsklasse in Wettingen und setzt sich für eine integrative Schulbildung ein, die auf die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kinder eingeht.

Foto: zvg.

Nicole Jenzer unterrichtet an der Primarschule Margeläcker in Wettingen eine Einschulungsklasse. Als ausgebildete schulische Heilpädagogin bringt sie jenes Fachwissen mit, das für diese Klassenform zwar offiziell nicht mehr vorausgesetzt wird, aus ihrer Sicht aber nach wie vor unverzichtbar ist. In der Vergangenheit hatte Jenzer neben Einschulungsklassen auch an Sonderschulen unterrichtet – erst seit Kurzem ist sie wieder an einer Regelschule tätig. Dass sie Einschulungsklassen unterrichtet, mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, denn Jenzer steht separativen Unterrichtsformen wie der EK eigentlich kritisch gegenüber: «Unsere Haltung in der Fraktion SHP ist, dass Einschulungsklassen eigentlich gar nicht mehr nötig wären. Jede erste Klasse sollte so sein, dass die Kinder spielerisch lernen können. Der Unterricht sollte so gestaltet werden können, dass eine gemeinsame Einschulung möglichst aller Kinder ermöglicht wird.» Mit den aktuellen Ressourcen, fügt Jenzer an, sei die vollständige Inklusion aber nicht möglich.

Sprache lernt man gemeinsam

Wenn Jenzer sagt, dass «möglichst alle Kinder» integriert werden müssen, meint sie auch diejenigen, die noch über geringe Deutschkenntnisse verfügen. Dass alle fremdsprachigen Kinder in einer separaten Klasse eingeschult werden, wie es auch schon von Politikerinnen und Politikern gefordert wurde, hält sie für wenig zielführend: «Die Kinder sollen so früh wie möglich Deutsch hören und anwenden. Und dafür brauchen sie innerhalb der Klasse Sprachvorbilder.» Auch in Jenzers Klasse ist von den 16 Kindern der grössere Teil mit einer anderen Sprache als Deutsch aufgewachsen. Dies ist aber nicht der Hauptgrund, weshalb sie die erste Klasse in zwei anstatt in einem Jahr absolvieren: «Deutsch ist bei den Kindern in meiner Klasse nur ein Bereich, in dem Entwicklungsrückstände festgestellt werden. Es müssen mehrere Bereiche betroffen sein, damit sie in die EK kommen. Oftmals fehlen den Kindern beispielsweise Erfahrungen im emotionalen und sozialen Bereich.»

> Die Übergänge sind in der Schule enorm wichtig. Denn wenn ein Kind aufgrund einer Überforderung Frustration entwickelt, ist es schwierig, es wieder zu motivieren.

Ein guter Start ist zentral
Das Ziel einer Einschulungsklasse in der Schweiz ist es, Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder besonderem Unterstützungsbedarf den Einstieg in die Schulzeit zu erleichtern. Die Einschulungsklasse ist also eine pädagogische Brückenlösung, die Überforderung vermeiden und den Kindern einen erfolgreichen Start in ihre Schullaufbahn ermöglichen soll. Die meisten Kinder in Nicole Jenzers Klasse haben noch keine offizielle Diagnose wie beispielsweise ADHS oder ASS, sind aber bereits im Kindergarten mit Entwicklungsrückständen aufgefallen.

Dass die Kinder in der EK mehr Zeit haben, sich auf eine spielerische Art und Weise auf den Schulalltag einzustellen, erachtet Jenzer als enorm wichtig: «Die Übergänge sind in der Schule extrem wichtig. Denn wenn ein Kind aufgrund einer Unter- oder Überforderung Frustration entwickelt, ist es schwierig, es wieder zu motivieren.» Aus diesem Grund ist es für Jenzer auch wichtig, dass ihre Schülerinnen und Schüler nach der EK in der zweiten Klasse einen gewissen Vorsprung haben: «Zu merken, dass man etwas bereits weiss, kann sehr motivierend sein.»

Verändertes Spielverhalten
Jenzer ist schon mehr als 30 Jahre als Lehrerin tätig – und hat in dieser Zeit insbesondere im Spielverhalten der Kinder Veränderungen festgestellt. «Viele Kinder zeigen nicht mehr das Spielverhalten, das vor einigen Jahren für diese Altersstufe noch erwartet worden wäre.» Als Beispiel für diese These nennt Jenzer Kinder, die den Sand, der eigentlich dazu gedacht wäre, Buchstaben reinzuschreiben, zwischen den Händen zerrinnen lassen und schauen, was dabei passiert – sie bleiben beim Funktionsspiel hängen und gehen nicht zur Aufgabe über. Sie entdecken die Welt und ihre physikalischen Gegebenheiten, wie es eigentlich jüngere Kinder tun. Auch das Rollenspiel oder das Spiel anhand von Regeln, welche die Kinder selbst aufstellen, ist weniger ausgeprägt. Seit 2008, also seit der Kindergarten zur Volksschule gehört, ist es aber auch tatsächlich so, dass Kinder bei ihrer Einschulung jünger sind. Umso wichtiger wäre es, so Jenzer, zu überprüfen, ob Kinder bereit sind für die erste Klasse: «Wenn ein Kind gewisse grundlegende Fähigkeiten noch nicht mitbringt, interessiert es sich nicht für Buchstaben und Zahlen. Und heute kommen alle in die erste Klasse, unabhängig vom Entwicklungsstand.»

> Zu merken, dass man etwas bereits kann, kann sehr motivierend wirken.

Wäre also bei gewissen Kindern eine spätere Einschulung sinnvoll? Jenzer kann nachvollziehen – gerade im Hinblick auf die angesprochene «Schulfähigkeit» –, wenn Eltern entscheiden, ihr Kind später in den Kindergarten zu schicken. Statt Kinder später einzuschulen, hält sie es aber für sinnvoller, die Frühförderung auszubauen und die Ressourcen so anzupassen, dass in der ersten Klasse auf die unterschiedlichen Entwicklungsstände eingegangen werden kann.

Frühförderung für mehr Chancengerechtigkeit
Doch wie schafft es eine Gesellschaft, alle Kinder gleichzeitig einzuschulen, wenn doch die Voraussetzungen der Kinder – gerade auch im Hinblick auf die Sprachkenntnisse – so unterschiedlich sind? Ein wichtiges Puzzleteil bei der Verbesserung der Chancengleichheit sieht Jenzer, wie bereits erwähnt, in der Frühförderung. «Eltern sollten von der Geburt des Kindes an Unterstützung erhalten, falls sie es benötigen.» Dazu gehört laut Jenzer nicht nur das Erlernen der Sprache, sondern auch das Vermitteln von Wissen rund um Faktoren, welche die Entwicklung eines Kindes positiv beeinflussen. Die Frühförderung steckt im Kanton Aargau aber noch in den Kinderschuhen. In einigen Gemeinden laufen Pilotprojekte, fest etablierte Strukturen gibt es noch wenige. Für Jenzer ist die frühe Förderung etwas, «mit dem man schon lange hätte beginnen sollen».

Im Gespräch mit Nicole Jenzer wird etwas deutlich, das man aus vielen Klassenzimmern hört: Integration ist gewünscht – aber unter den aktuellen Bedingungen kaum zu stemmen. Nicht nur der Lehrpersonenmangel, sondern auch die Räumlichkeiten erschweren die Umsetzung der integrativen Schule. So sei das «Churermodell», bei welchem der Raum als «dritter Pädagoge» für das Lernen genutzt wird, in ihrem Klassenzimmer beispielsweise gar nicht umsetzbar, meint Jenzer.

Trotz der Herausforderungen, die der Lehrberuf mit sich bringt, sieht Jenzer sehr viel Positives im Unterrichten einer Einschulungsklasse. «Ich finde es nach wie vor die beste Stufe zum Unterrichten, weil ich mein Wissen als SHP einbringen kann und weil ich den Kindern einen sanfteren Übergang vom Kindergarten in die zweite Klasse ermöglichen kann. Gerade auf der Unterstufe», so Jenzer, «kann man Kinder wirklich fürs Lernen begeistern. In diesem Alter sind sie offen, ehrlich und direkt – und als Lehrperson hat man die Möglichkeit, entscheidenden Einfluss zu nehmen.» Besonders schätzt Jenzer an der EK die Kreativität im Unterricht: «Es gibt unzählige Wege, Wissen zu vermitteln – das macht diese Stufe so lebendig und abwechslungsreich.»

Ab und zu kommt es vor, dass Jenzer nach Jahren Schülerinnen und Schüler trifft, die bei ihr die Einschulungsklasse besucht haben: «Zu sehen, dass die Kinder ihren Weg gemacht und den Beruf oder die Schule gefunden haben, die ihnen entspricht, ist etwas sehr Schönes.»

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

gesehen

Workshop in der Enter Technikwelt Solothurn. Foto: allink

Und was, wenn Svens Vater ein Rassist ist?

Was wir im Schulzimmer allerdings tagtäglich vermitteln, sind Werte: das, was uns als Gemeinschaft verbindet.

In einem Social-Media-Video erklärt ein Vater in breiter Mundart seinem vielleicht 9-jährigen Sohn, dass Schwarze minderwertige Menschen seien und sie eigentlich nicht zur Schweiz gehörten. Sven, so nenne ich den Bub, macht grosse Augen. Mir tut Sven leid. In der Schule hört er das Gegenteil: Niemand darf aufgrund seiner Hautfarbe diskriminiert werden, das steht in der Schweizerischen Bundesverfassung, und wer das öffentlich tut, wie Svens Vater, kann dafür bestraft werden.

Ich möchte über den Unterschied zwischen (politischer) Haltung und Werten nachdenken. Viele sind erschrocken, als sie hörten, dass Bundesrat Rösti am freien Gymnasium Basel sagte, er tendiere zu Donald Trump. – Wie kann das Herz unseres freundlichen Herrn Rösti für so einen arroganten, selbstgefälligen und unberechenbaren Menschen schlagen? Rösti bekannte sich lediglich zu seiner Haltung: Wenn er zwischen einer liberalen schwarzen Frau und einem konservativen weissen alten Mann entscheiden müsste, würde er Trump wählen. Rösti und Trump teilen rechtsbürgerliche Überzeugungen.

Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn der Bundesrat seine politische Meinung in einem Schulzimmer für sich behalten hätte, so wie keine Lehrerin im Unterricht parteipolitische Werbung zu machen hat.

Was wir im Schulzimmer allerdings tagtäglich vermitteln, sind Werte: das, was uns als Gemeinschaft verbindet. Ein Schüler darf sich nicht über Alma lustig machen, die zwei Mütter hat, egal, was unsere Meinung zur Frage der Adoption gleichgeschlechtlicher Paare ist. Falls Sven die rassistischen Ansichten seines Vaters in der Schule wiederholt, weisen wir ihn zurecht. Und wenn Sayeds Vater der Lehrerin die Hand nicht gibt und sie beim Reden nicht anschaut, machen wir deutlich, dass wir bei uns keine Geschlechterdiskriminierung dulden.

In der Schule vermitteln wir nicht nur das faktisch Richtige (also Wissen), sondern auch das für unser Zusammenleben Wünschbare, Erstrebenswerte (also Moral und Sittlichkeit). Werte sind nicht verhandelbar.

Aus den gemeinsamen Werten resultieren allerdings unterschiedliche Handlungsoptionen: Es gibt politische Parteien, die verschiedene Haltungen zu den Werten vertreten, und die deshalb miteinander den Kompromiss finden müssen. Nur so kann unser demokratisches System funktionieren. Und deshalb ist Albert Rösti auch mein Bundesrat, ob mir seine Haltung zu Trump passt oder nicht.

– Aber wie ist das für ein Kind wie Sven oder Sayed? Können wir ihnen den Unterscheid zwischen Werten und Haltungen verständlich machen? Oder lassen wir sie mit ihrem Loyalitätsdilemma allein?

FRANCO SUPINO
Autor und Dozent

Spass – Action – Teamgeist !

Verbringen Sie mit Ihrer Schulklasse einen unvergesslichen Tag auf der Wasserfallen.

Gerne organisieren wir für Sie eine Schulreise ins wunderschöne Baselbiet.

Bitte kontaktieren Sie uns für ein persönliches Angebot.

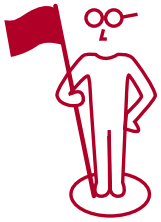
Diese Attraktionen gibt es auf der Wasserfallen zu erleben:

- **Waldseilpark** das Kletterabenteuer in luftiger Höhe
- **Trottiplausch** die rasante und kurvenreiche Abfahrt ins Tal
- **Farmer-Challenge** die Herausforderungen auf dem Bauernhof
- **Erlebnisspielplatz** der Vergnügungspark für die Kinder
- **Wandervergnügen** das Erlebnis mit toller Aussicht
- **Grillplausch** das feurige Vergnügen für hungrige Kinder

www.region-wasserfallen.ch

REGION wasserfallen

Telefonjoker!



Smartwatches sind beliebt – und dies schon bei Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter. Wie sollen Schulen und Lehrpersonen im Unterrichtsalltag mit diesem Trend umgehen?

Haben Sie auch schon einmal an einem Montagabend durch das Fernsehprogramm gezappt und sind bei der Quizshow «Wer wird Millionär?» hängen geblieben? Ein Quizmaster stellt 15 Fragen. Die Kandidaten und Kandidatinnen haben je nach Spielvariante 3 bis 4 Joker zur Verfügung: einen Publikumsjoker, einen 50/50-Joker, einen Telefonjoker und die Möglichkeit, eine Person aus dem Publikum zu fragen. Wer alle Fragen richtig beantwortet, gewinnt am Ende eine Million Euro. Das hört sich sehr verlockend an.

Als Lehrpersonen sind wir Planende, Beratende, Erziehende, Analystinnen und Analysten, Lernbegleitende und Beobachtende. Die Liste unserer Kompetenzen ist lang. Kaum eine andere Berufsgattung verzeichnet ein derart breites Spektrum an Kompetenzen. Ein neuer Trend erweitert unsere Kompetenzliste noch zusätzlich: Quizmaster. So fühle ich mich jedenfalls im Schulzimmer, wenn ich ein Kind in der Mathematikstunde dabei beobachte, wie es mit seiner Armbanduhr spricht, um die Person am anderen Ende zu fragen, was 17 minus 5 ergibt. Nein, ich bin kein Quizmaster, die Rechnung 17 minus 5 ist keine Quizfrage und die Armbanduhr kein Telefonjoker. Diese Situation ist das bedauerliche Ergebnis eines fragwürdigen Trends. Die Liste mit Beispielen aus dem Unterrichtsalltag wird länger und länger.

Vom Vater, der noch während der Pause auf dem Pausenplatz auftaucht, um seinem Sohn beim Streit mit einem anderen Kind zu «helfen». Ein Kind, das während der Herbstwanderung mit seiner Mutter hinter einem Busch telefoniert. Die Situation, wenn der Gong für das Ende des Unterrichts fast zeitgleich zu hören ist wie der Klingelton der Smartwatch. Eine Klasse, in der alle Kinder bis auf eines eine Smartwatch haben.

> Immer mehr Kinder sind im Besitz einer Smartwatch. Schulen und ihre Lehrpersonen suchen nach eigenen Lösungen und Regeln für diesen bedenklichen Trend.

Immer mehr Kinder sind im Besitz einer Smartwatch. Schulen und ihre Lehrpersonen suchen nach eigenen Lösungen und Regeln für diesen bedenklichen Trend. Wir als Lehrpersonen haben dabei das Kind und seine Entwicklung im Fokus. Vom Kindergarten an lernen Kinder von Jahr zu Jahr unter anderem selbstständiger zu werden, Entscheidungen zu treffen, sich in unterschiedlichen Situationen selber zurechtzufinden, aus Eigenverantwortung zu handeln und unterschiedliche Erfahrungen zu machen. Über sich hinauszuwachsen und Grenzen zu überschreiten, gehört ebenfalls dazu. Mit einer Smartwatch wird die Entwicklung dieser wichtigen Kompetenzen abrupt ausgebremst. Stattdessen begegnen wir verunsicherten und ängstlichen Kindern, die sich nur wenig zutrauen. Diese Kinder in ihrer Entwicklung der Selbstwirksamkeit zu unterstützen, gleicht einem Kampf gegen Windmühlen.

In dieser Quizshow, die eben keine ist, ist die Lehrperson kein Quizmaster, die Smartwatch kein Telefonjoker und am Ende gibt es auch keine Gewinner. Doch wie sollen wir denn nun mit dieser Situation umgehen, in der es offensichtlich nur Verlierer gibt? Auf diese (Quiz-)Frage habe ich leider auch noch keine richtige Antwort.

ANNA ANNAHEIM
Präsidentin Fraktion Zyklus 1

«Weil mich die vielfältigen Fördermöglichkeiten motivieren.»

Regula Häusermann, Heilpädagogin

Arbeiten im Josef? Macht Sinn.

josef-stiftung.ch

Josef

Der **Cantutti Chor Solothurn** sucht **Bässe** und **Tenöre**!

Wir sind eine fröhliche, bunt gemischte Gruppe, die dienstags von 19 bis 21 Uhr im Kapuzinerkloster in Solothurn singt – von Volksliedern über Pop bis Klassik. Bei uns erwarten dich Offenheit, Humor und die Freude am Singen.

Folge uns auf Instagram und YouTube – hör rein und erlebe unsere Musik!

Interesse? Melde dich bei David unter **cantutti@gmx.ch** oder komm unverbindlich schnuppern.
Wir freuen uns auf dich!

ENTER

Wir machen Technikfans

Technikgeschichte zum Anfassen

Erleben Sie mit Ihrer Klasse eine faszinierende Zeitreise durch die Welt der Technik – mit interaktiven Führungen und spannenden Workshops, abgestimmt auf den Lehrplan 21.

Enter Technikwelt Solothurn

Gewerbestrasse 4
4552 Derendingen
enter.ch

«Zeitreise»: ein Grenchner Theaterprojekt

Cristina Mete, Schülerin der 9. Klasse, hat als Abschlussarbeit ein Theaterstück geschrieben – Humor, Dramatik, philosophische Fragen und eine tiefgreifende Botschaft gehören dazu.

Foto: zVg

Das engagierte Theaterensemble rund um Pascal Beljean und Christina Mete (obere Reihe, vierte von links).

Aufwendige Bühneninszenierung: eine Zeitreise durch unterschiedliche Epochen.

Was passiert, wenn Menschen aus unterschiedlichen Zeiten aufeinandertreffen und die Gegenwart beeinflussen könnten? Diese Frage war der Ausgangspunkt für mein selbst entwickeltes Theaterstück zum Thema Zeitreise, das ich im Rahmen des Wahlfachs Theater als Abschlussprojekt auf die Bühne bringen durfte. Die Idee ist in Diskussionen mit meinem Theaterlehrer, Pascal Beljean, entstanden. Die Idee war, ein unterhaltsames Theaterstück mit Action zu schreiben und verschiedene Epochen – unter anderem Ägypten mit Cleopatra und Kamel sowie das Mittelalter mit Florenz – auf kreative Weise miteinander zu verknüpfen.

Ich habe das Drehbuch entworfen, es mit der ganzen Theatergruppe überarbeitet und schliesslich in Szene gesetzt. In vielen Proben ist so eine spannende, humorvolle und zugleich nachdenkliche Inszenierung entstanden, die sowohl geschichtliche Persönlichkeiten als auch die Entwicklung der Darsteller thematisiert.

Das Thema Mobbing wurde als Ausgangspunkt des Stücks verwendet. Die Veränderung, die der Umgang mit einem gemobbten Schüler durch das Zeitreisen bewirkt, führt zu einem schönen Ende. Ein unzufriedener Schüler möchte aus Hass auf die Schule (und sich selbst) diese in die Luft sprengen. Einige seiner Freunde reisen mit einer Zeitmaschine in die Vergangenheit, um das Leben des Attentäters positiv zu verändern. So soll verhindert werden, dass es in der Gegenwart zu einem Attentat kommt, da der Attentäter nun zufrieden mit seinem Leben ist.

Die Kernbotschaft des Stücks ist, dass unsere Vergangenheit unsere Gegenwart verändern kann – und umgekehrt mit der Zeitmaschine. Mit Erfolg: In diesem Fall können alle Probleme durch Klassenrat, Freundschaften und Hilfsbereitschaft gelöst werden.

Die Aufführung war ein voller Erfolg. Kostüme, Musik und Bühnenbild nahmen das Publikum mit auf eine spannende Reise durch die Zeit. Das Projekt hat mir gezeigt, wie kreativ und lustig im Wahlfach Theater gearbeitet wird. Teamarbeit und die Freude, das Stück gemeinsam aufzubauen, standen dabei im Mittelpunkt. Herzlichen Dank an alle, die so tatkräftig mitgeholfen haben!

CRISTINA METE
Schülerin 9. Klasse

PASCAL BELJEAN
Sekundarlehrer und Theaterpädagoge Grenchen

Grosser Mehrwert

Das Vorstandswochenende des LSO ist fest im Kalender verankert. In Läufelfingen setzten sich die Teilnehmenden unter anderem mit politischen Prozessen und der Neuorganisation des KLT auseinander.

Nachdem alle teilnehmenden Vorstandsmitglieder im idyllisch gelegenen Bad Ramsach eingetroffen waren, eröffnete LSO-Präsident Mathias Stricker den ersten offiziellen Teil mit wichtigen Verbandsmitteilungen. «Wie ein Sechser im Lotto», beschrieb er Cristina Mattiello als seine Nachfolgerin ad interim im LSO-Präsidium. Der Vorstand teilt diese Meinung und sprach sich einstimmig dafür aus, dass Vizepräsidentin Cristina Mattiello das Amt der LSO-Präsidentin für das Schuljahr 25/26 übernehmen wird. Anna Walter übernimmt derweil die Funktion von Cristina Mattiello in der Geschäftsleitung als Vertretung der Fraktion Zyklus 2. Die Stelle als LSO-Präsidentin oder Präsident ist ausgeschrieben (→ Seite 43).

Politische Prozesse sichtbar machen

In einem zweiten Teil erläuterten Mathias Stricker und Thomas Rüeger (Präsident F-Z3) die politischen Strukturen, Abläufe und Instrumente im Kanton Solothurn – sowohl auf kantonaler als auch auf kommunaler Ebene. Im Kanton Solothurn werden die meisten schulischen Themen auf Gemeindeebene organisiert und reguliert. Während der Kanton ein Drittel der Schulkosten in Form von Schülerpauschalen übernimmt, tragen die Gemeinden die restlichen zwei Drittel selbst und gestalten und entscheiden entsprechend mit. Dadurch können die Schulen den örtlichen Gegebenheiten angepasst werden. Das ist ein Vorteil. Ein Nachteil ist jedoch unter anderen die Gefahr des Flickenteppichs innerhalb des Kantons. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die Umsetzung der Klassenmanagementlektion. Im Aktionsplan Volksschule ist festgehalten, die Schulleitungen mit mehr Expertise in Sachen Schulführung zu stärken.

Neugestaltung KLT

Nach einem gemütlichen Abendessen, angeregtem Austausch und ungezwungenem Beisammensein ging es am

Anna Annaheim stellte die Arbeit der AG KLT vor.

LSO-Präsident Mathias Stricker führte durch das Vorstandsweekend.

Foto: Regula Portillo

Das Vorstandswochenende Anfang Mai bot Raum zur vertieften Auseinandersetzung mit aktuellen Themen.

Samstagmorgen an die mögliche Neuorganisation des KLT. Die dazu ins Leben gerufene Arbeitsgruppe leitete den Workshop. Drei Szenarien seien bereits angedacht, ein viertes würde man gerne als «Geschenk» entgegennehmen, erklärte Anna Annaheim (Präsidentin F-Z1) stellvertretend für die AG KLT. In drei Gruppen wurde engagiert und kreativ darüber diskutiert, wie viel wirklich verändert werden muss und wie die unterschiedlichen Bausteine, aus denen der KLT besteht, neu zusammengesetzt werden könnten. Wie sollen Gewerkschaftsarbeit und Weiterbildungsveranstaltungen gewichtet werden? Wären Foodtrucks eine Option fürs Mittagessen, und welche örtlichen Alternativen gäbe es zu Olten? Einig war man sich insbesondere darüber, dass der KLT als Gewerkschaftstag ein äusserst wertvolles Forum und eine etablierte Marke ist, die man im bestmöglichen Sinne weiterführen will. Wann die Neuorganisation greifen soll, hängt auch davon ab, wie lange die Stadthalle in Olten aufgrund von Sanierungsarbeiten nicht benutzt werden darf. Die AG KLT wird die vielen Ideen und Denkanstösse in einem nächsten Schritt auswerten und darüber informieren.

Entwicklung der nationalen Bildungspolitik

Abschliessend wurden einzelne Punkte aus dem Bildungspapier der FDP sowie die entsprechenden Positionspapiere des LCH diskutiert. Die von der FDP aufgegriffenen Themen haben direkten Einfluss darauf, was im Kanton Solothurn geschieht. Einige Vorstösse sind bereits an die Kantone gelangt.

Der LCH hat zu den vier aktuellen Vorstössen Positionspapiere für die Kantone verfasst, die als Grundlage dafür dienen, wie mit diesen Themen umgegangen werden kann (Integration/SF, Smartphone, politische Neutralität und Frühförderung Deutsch). Generell teilt der Vorstand die Positionen des LCH, wünscht sich aber an der einen oder anderen Stelle eine Präzisierung. Weitere von der FDP eingebrachte Themen (z. B. «Schulnoten bleiben erhalten», «Leistung muss sich lohnen») wurden ebenfalls vom Vorstand diskutiert und werden im kommenden Geschäftsjahr von der Geschäftsleitung thematisiert.

Die Rückmeldungen zum LSO-Vorstandswochenende fielen durchweg positiv aus. «Ich kann vieles mitnehmen, der Mehrwert ist gross», sagte Rahel Brotschi (F-Z3). Corinne Kaiser (F-Z2) ist der Meinung, dass das Verhältnis zwischen Profitieren und aktiver Mitarbeit sehr ausgewogen war. Mit den Worten «Unser Verband ist einer der grössten und bedeutendsten im Kanton Solothurn. Umso wichtiger und erfreulicher ist der starke Zusammenhalt, der sowohl im geschäftlichen als auch im geselligen Teil immer spürbar ist» schloss Mathias Stricker und bedankte sich bei allen Teilnehmenden für das engagierte Mitdenken und Dabeisein.

Aktuelles

Die Geschäftsleitung informierte über Aktuelles aus dem LSO:

- LSO-Präsidium: Für das Schuljahr 25/26 wird Vizepräsidentin Cristina Mattiello das LSO-Präsidium ad interim übernehmen. Spätestens bis Sommer 2026 ist das Amt neu zu besetzen. Die Geschäftsleitung leitet das Nominationsverfahren.
- Regionale Delegiertenversammlungen: Die LSO-Geschäftsleitung blickt auf einen ersten gelungenen Anlass in Grenchen zurück. Der direkte Austausch mit den Delegierten im persönlichen Rahmen ist sowohl für die Schulhausvertretenden als auch die Geschäftsleitung sehr wertvoll (unterdessen haben die zwei weiteren RDV ebenfalls stattgefunden).
- AG Multiprofessionelle Zusammenarbeit: Der Schlussbericht dient als Diskussionsgrundlage. Zuständigkeitsbereiche und Herausforderungen werden aufgezeigt. Das Dossier beinhaltet verschiedene Fachartikel und darf bei der Geschäftsstelle angefordert werden.
- KR-Aufträge: Religion in der Volksschule / Weniger Fremdsprachen in der Primarschule / Keine Kleinstpensen an Solothurner Schulen / Umwandlung von SF-Lektionen in Schulhilfe ermöglichen / Harmos-Konkordat
- Angestelltentag: 20. August zum Thema 20 Jahre GAV

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Kreativität im Wandel: 3D-Druck im Unterricht

Esther Borner-Meister unterrichtet an der Primarschule Balsthal technisches Gestalten. Sie mag es, traditionelle und neue Techniken miteinander zu verbinden. Seit Neuem arbeitet sie mit 3D-Druck. Ein Erfahrungsbericht.

Fotos: zVg

Tradition und Moderne verbinden: In der 4. Klasse in Balsthal wird gestrickt und 3D gedruckt.

Auch wenn es in der heutigen Zeit nicht mehr überlebenswichtig ist, stricken, häkeln, töpfern, weben, flechten oder nähen zu können, ist der Werkunterricht dennoch sehr wertvoll. Die Schülerinnen und Schüler können sich sinnvoll beschäftigen. Allein die Freude, verschiedene Materialien zu begutachten und mit den Händen die Struktur oder Beschaffenheit eines Stoffes zu ertasten, motiviert die Kinder zutiefst. Wenn sie dann auch noch etwas Eigenes entwerfen und die Farben selbst auswählen dürfen, ist das ein tolles Erlebnis.

Handwerkliches Geschick im digitalen Zeitalter

Das Erlernen von verschiedenen Techniken stellt für viele Kinder eine grosse Herausforderung dar. Generell haben die feinmotorischen Fähigkeiten abgenommen. Das handwerkliche Geschick ist zwar nach wie vor gefragt, wird aber nicht mehr gleich gefördert wie früher. In unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft ist es eher in den Hintergrund getreten, etwas von Hand herzustellen. Warum sollte ich mir für etwas so viel Mühe geben, wenn ich es für wenig Geld kaufen kann? Dennoch durfte ich in den letzten Jahren im Unterricht beobachten, dass den Kindern das Bedürfnis, kreativ tätig zu sein, nicht abhandengekommen ist. Wenn sie ihre selbst geschaffenen Kunstwerke präsentieren, richtet sich ihre Körperhaltung auf.

Verbindung von Tradition und Gegenwart

Seit einiger Zeit setzte ich in meinem Unterricht 3D-Druck ein. Mit einem 3D-Drucker lassen sich sehr gut trendige Accessoires herstellen, und die Verbindung der neuen Technik mit den

Erzeugnisse aus dem 3D-Druck.

alten Techniken ergibt tolle Ergebnisse. Es ist faszinierend zu sehen, wie motiviert die Schülerinnen und Schüler sich in die Materie eingearbeitet haben. Das Potenzial, das hier vorhanden ist, ist gross. Es gibt viele einfache Gegenstände, die sie selbst entwerfen können. Einige Schülerinnen und Schüler haben eine Mütze gestrickt und vorne darauf einen 3D-gedruckten Buchstaben angebracht. Andere wollten lieber ein kleines Haus oder ein Schloss konstruieren, sodass am Ende ein kleines Miniaturdorf entstand.

Herausforderungen und Lernprozesse

Das Erlernen neuer Techniken fällt den Kindern in der Regel nicht leicht. Umso grösser sind die Freude und das Erfolgserlebnis, wenn ihnen etwas gelingt. Da sich die Kinder den Umgang mit digitalen Medien gewohnt sind, können sie erstaunlich gut mit dem 3D-Drucker umgehen. Natürlich kann dieser das traditionelle Handwerk nicht ersetzen, aber er kann es bereichern. In diesem Sinne kann ich allen empfehlen, sich einmal mit dem Thema 3D-Druck zu befassen. An meiner Schule ist man Neuem gegenüber sehr aufgeschlossen, so stehen in meinem Klassenzimmer inzwischen bereits zwei Geräte zur Verfügung. Die Kinder mussten zunächst lernen, dass sie das Gerät nicht berühren dürfen. Im Wissen darum, dass alle an die Reihe kamen, haben sie sich gut an die Regeln gehalten. Es kann auch mal etwas schiefgehen, und der Druck muss abgebrochen werden. Auch das gehört zum Lernprozess.

ESTHER BORNER-MEISTER
Gestaltenlehrperson

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO

Mit starker Stimme vertreten wir als Verband Lehrpersonen Solothurn LSO die Interessen der Lehrpersonen und schulischen Fachpersonen. Solidarisch setzen wir uns ein für ein optimales berufliches Umfeld, für zeitgemässe Bildung, für eine hohe Attraktivität und ein positives Image des Lehrberufs in Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Politik.
Wir sind Ansprechpartner in Fragen rund um die Schule und engagieren uns für eine starke und moderne öffentliche Schule im Kanton Solothurn.

Infolge der Wahl des aktuellen Amtsinhabers in den Regierungsrat des Kantons Solothurn sucht der Verband LSO bis spätestens 1. August 2026

eine Präsidentin / einen Präsidenten – 50%

Das sind Ihre Aufgaben
- Sie führen den Verband durch die bildungs- und personalpolitischen Höhen und Tiefen.
- Sie repräsentieren unseren Verband nach Aussen und Innen.
- Sie leiten die verschiedenen Gremien des LSO.
- Sie sind massgeblich beteiligt bei der Festlegung der Verbandspolitik.
- Sie verhandeln mit den verschiedenen Partnern im Bildungswesen.
- Sie sind im regelmässigen Austausch mit der Geschäftsführerin und der Geschäftsleitung.
- Sie unterrichten bei einer Wahl in einem Teilpensum an einer Schule.

Das bringen Sie mit
- Sie sind ausgebildete Lehrperson mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung in der Volksschule.
- Sie sind mit den aktuellen bildungspolitischen, pädagogischen und gewerkschaftlichen Entwicklungen sowie mit dem Solothurner Schulsystem vertraut.
- Sie verfügen über eine hohe Kommunikations- und Moderationskompetenz, haben ein sicheres Auftreten und zeichnen sich durch eine gute schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit aus.
- Sie pflegen einen kooperativen, ziel- und lösungsorientierten Arbeitsstil und sind flexibel in Bezug auf die Einteilung Ihrer Arbeitszeit.
- Sie verfügen idealerweise über Erfahrungen in der Führung einer Organisation, in der Verbandsarbeit oder in der kantonalen oder kommunalen Politik.

Darauf dürfen Sie sich freuen
- Sie erwartet eine abwechslungsreiche und spannende Aufgabe.
- Sie können einen gut organisierten und positionierten Verband mitgestalten.
- Sie können auf die Unterstützung durch eine eingespielte und motivierte Geschäftsleitung sowie eine professionelle Geschäftsstelle zählen.
- Sie haben eine 50%-Anstellung mit sehr guten Sozialleistungen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt und Sie sind interessiert, motiviert und begeisterungsfähig?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.
Ihr vollständiges Dossier senden Sie bitte per Mail bis spätestens 31. Juli 2025 an: s.sollberger@lso.ch

Weitere Fragen beantworten Ihnen gerne:
Mathias Stricker, Präsident: 078 633 48 23
Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin: 032 621 53 23

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
032 621 53 23 info@lso.ch www.lso.ch

LSO Solothurn

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher

Gloggomobil und Zauberklang

Interaktive Angebote für Schulklassen im Museum für Musikautomaten

Mehr Informationen:
www.musikautomaten.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Kunstspielwelt Frida

An der Zuchwilerstrasse 33 neben dem Bahnhof Solothurn ist neu die «Kunstspielwelt Frida» eröffnet. Lisa Mejeh ist Projektleiterin, Vorsitzende des Vereins Kunstspielwelt und Förderlehrperson der Sekundarstufe I im Schulkreis BeLoSe.

Alina Mathiuet: Was hat es mit der «Frida» auf sich? Wie kam sie zu ihrem Namen?
Lisa Mejeh: Die Kunstspielwelt ist ein einzigartiger, auf Kunst basierender Spiel- und Gestaltungsraum für Familien und Kinder von eins bis zehn Jahren. Der Name «Frida» ist eine Hommage an die berühmte Künstlerin Frida Kahlo, die für ihre inspirierende Kunst und ihr soziales Engagement bekannt ist. Diese Namenswahl betont die Kreativität und den Gemeinschaftssinn, die im Zentrum der Kunstspielwelt stehen.

Welche Kunstwerke dürfen die Kinder erwarten, wenn sie die Kunstspielwelt betreten?
Die Kinder können zeitgenössische Kunstinstallationen erleben, wie «Wiegen – Ruhen – Träumen» von Fraenzi Neuhaus und «Wie aus Intuition ein Universum entstand» von Karin Späti. Diese Installationen laden die Kinder ein, sich aktiv mit der Kunst auseinanderzusetzen und sie spielerisch zu entdecken. Die Ateliers bieten kreative Aktivitäten wie Malen, Arbeiten mit Karton, Bauen, Theaterspielen und Wahrnehmen, bei denen die Kinder ihre eigenen Werke schaffen und die Kunstspielwelt mitgestalten können.

Welche Ziele verfolgt die Kunstspielwelt, insbesondere in Bezug auf die Fantasie und Kreativität der Kinder?
Das offene Angebot der Kunstspielwelt zielt darauf ab, die Fantasie der Kinder anzuregen und sie in kreative Prozesse einzuladen. Durch das Spiel und das Austesten in den verschiedenen Ateliers entwickeln die Kinder ein Verständnis für Kunst, lernen Ideen umzusetzen und etwas zum Ausdruck zu bringen. Dabei nutzen sie ihre motorischen Fähigkeiten und Handlungskompetenzen. Diese Prozesse fördern zudem das kritische Denken, die intrinsische Motivation und die Sozialkompetenzen der Kinder.

Inwiefern könnte das Angebot auch für Lehrpersonen und Schulen interessant sein?
Schulklassen des Zyklus 1, Spielgruppen und Kindertagesstätten finden in diesem Angebot eine Gelegenheit, Kunst und Kreativität innovativ in den Unterricht zu integrieren. Sie sind eingeladen, die Kunstspielwelt als ausserschulischen Lernort zu nutzen. Die Kinder werden im Klassenzimmer auf den Besuch vorbereitet und vor Ort von der Lehrperson begleitet und unterstützt. Die Kunstspielwelt ist während der Öffnungszeiten für Gruppen bis zu zehn

Foto: Olivia Steiner

Kunstinstallation von Fraenzi Neuhaus in der Kunstspielwelt in Solothurn.

Kindern zugänglich. Ausserhalb der Öffnungszeiten können Gruppen von zehn bis dreissig Kindern die Kunstspielwelt exklusiv nutzen. Ab August 2025 werden Workshops angeboten, die von Fachpersonen durchgeführt werden und verschiedene Kompetenzen des Lehrplans 21 abdecken. Diese Workshops bieten eine wertvolle Ergänzung zum regulären Unterricht, fördern die künstlerische und kreative Entwicklung der Kinder und richten sich auch an Klassen des 2. Zyklus.

Anmelden: www.kunstspielwelt.ch

ALINA MATHIUET
Vorstandsmitglied SoWV

Der erste Schritt in die Volksschule

Jedes Jahr starten im Kanton Solothurn rund 2800 Kinder ihre schulische Laufbahn. Dieser bedeutende Schritt prägt nicht nur das Leben der Kinder, sondern auch die Arbeit der Lehrpersonen des 1. Zyklus.

Der 1. Zyklus als Fundament für erfolgreiches Lernen

Die angehenden Schulkinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit: Sie befinden sich in verschiedenen Entwicklungs- und Lernstufen und weisen unterschiedliche kulturelle Hintergründe auf.

Mit dem Beitritt von Solothurn zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) im Jahr 2010 hat sich in der Folge der Stichtag um drei Monate nach hinten verschoben. Die Kinder sind seither jünger bei ihrer Einschulung. Die Eltern konnten wie vor der Verschiebung des Stichtages, ihr Kind je nach Entwicklungsstand später in die obligatorische Schule einschulen. Anfänglich stieg der Anteil verspätet eingeschulter Kinder deutlich an. Dies hat sich jedoch in den vergangenen fünf Jahren im Schnitt auf einem stabilen Niveau zwischen 13 und 14 Prozent eingependelt.

Vielfalt als Chance – Entwicklungsorientiertes Lernen im Fokus

Die Aufgabe der Lehrpersonen im 1. Zyklus besteht darin, die Vielfalt der Kinder als Ressource zu erkennen und jedes Kind dort abzuholen, wo es steht. Im Zentrum steht eine entwicklungsorientierte Pädagogik, die auf ganzheitliche Förderung setzt.

Nebst der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler ist auch das soziale Lernen in der Gruppe von Bedeutung. Die Klasse wird

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:

stiftung umwelt arena schweiz

energieschweiz

Foto: Monika Sigrist, VSA

Nebst der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler ist auch das soziale Lernen in der Gruppe von Bedeutung.

zum Lernraum, in dem Kinder voneinander profitieren, sich gegenseitig inspirieren und gemeinsam wachsen können. Das Erkennen des Potenzials der Gruppe und dessen Nutzung für das gemeinsame sowie individuelle Lernen gehören zu den zentralen Aufgaben der Unterrichtsteams. Dabei geht es nebst dem Aneignen fachlicher Inhalte ebenso um die Stärkung überfachlicher Kompetenzen. Diese beziehen sich insbesondere auf soziale Fähigkeiten und die Selbstständigkeit.

Zu den sozialen Fähigkeiten, die im 1. Zyklus gefördert werden, zählen beispielsweise das Einhalten von Regeln, das Lösen von Konflikten und das Kooperieren in der Gruppe. Kinder lernen, eigene Gefühle auszudrücken, die Perspektiven anderer wahrzunehmen und Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen. Diese Kompetenzen bilden die Basis für ein respektvolles Miteinander und ein gelingendes gemeinsames Lernen.

Auch der Selbstständigkeit der Kinder im 1. Zyklus wird eine besondere Bedeutung geschenkt, in welcher sie schrittweise gefördert werden sollen. Sie lernen, einfache Aufgaben eigenverantwortlich zu übernehmen und ihren Schulalltag mitzugestalten. Ebenso entwickeln sie die Fähigkeit, sich selbst zu organisieren, Entscheidungen zu treffen und Probleme eigenständig zu lösen. Diese Kompetenzen stärken ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und legen den Grundstein für ein selbstbestimmtes Lernen.

Überfachliche Kompetenzen als Basis für schulischen Erfolg

Die überfachlichen Kompetenzen bilden das Fundament, auf dem das fachliche Lernen aufgebaut wird. Im Laufe der Zeit verschieben sich die Schwerpunkte, sodass fachliche Kompetenzen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Übergänge sind fliessend. Sie verlangen von den Lehrpersonen eine hohe Sensibilität für die individuellen Potenziale der Kinder und eine differenzierte Beobachtung.

Bildung gemeinsam gestalten – Die Rolle der Eltern und der Lehrpersonen

Ein weiterer, entscheidender Erfolgsfaktor ist die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Eltern. Der Dialog mit den Erziehungsberechtigten ermöglicht es, das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich zu begleiten. Gemeinsam können Beobachtungen reflektiert, Förderschwerpunkte sichtbar gemacht und gezielt bearbeitet werden.

Die Umsetzung dieser Begriffe ist für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung. Unterschiedliche Bedürfnisse, komplexe Lernvoraussetzungen und ein zunehmend vielfältiger Schulalltag fordern Lehrpersonen auf vielen Ebenen. Umso wichtiger ist heute der Stellenwert funktionierender Unterrichtsteams.

Die gemeinsame Analyse von Situationen, der Austausch im Team sowie kollektive und tragfähige Lösungsfindungen bilden entscheidende Erfolgsfaktoren. Insbesondere die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team stärkt die Tragfähigkeit des Schul- und Klassensystems. Die Zusammenarbeit einer Lehrperson mit der Schulischen Heilpädagogin oder dem Schulischen Heilpädagogen, mit Fachpersonen aus der Schulsozialarbeit, Therapeutinnen und Therapeuten oder mit weiteren schulischen Hilfen ermöglicht es, Kinder individuell und zugleich ganzheitlich zu unterstützen.

Nur im engen Miteinander kann es gelingen, das Fundament zu legen, welches Kinder für ihren weiteren Bildungsweg benötigen.

Neue Ausgabe von «das HEFT»

Im Magazin «das HEFT» greift die PH FHNW gesellschaftsrelevante Diskussionen rund um die Themen Lernen, Lehren und Aufwachsen auf und stellt pädagogische Ansätze vor.

Mitte Mai ist die neue Ausgabe des PH-Magazins «das HEFT» erschienen. Sie steht unter dem Titel «Bildung in einer Kultur der Digitalität». Das Thema ist auch das Jahresthema der PH FHNW.

Wo liegt der Unterschied zwischen Digitalisierung und Digitalität? Welche Kompetenzen brauchen Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Lehrende an Hochschulen in einer Kultur der Digitalität? Und welche Rolle spielt KI dabei? Diese und ähnliche Fragen werden im einleitenden Fokusgespräch erörtert. Weiter kommen im HEFT Schülerinnen und Schüler zu Wort: Basler Maturandinnen und Maturanden teilen ihre Gedanken kurz vor den Maturprüfungen, die im Kanton Basel-Stadt dieses Jahr erstmals alle einen digitalen Teil enthalten. Und Bezirksschülerinnen und -schüler aus Oftringen sprechen über KI, Chancen und Risiken.

In den weiteren Beiträgen der aktuellen Ausgabe werden spannende Projekte vorgestellt, die mit Digitalität in Zusammenhang stehen.

«das HEFT» wird an alle Schulen in den Kantonen Aargau, Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt verschickt. Es kann zudem auch kostenlos abonniert werden.

Weitere Infos und Einblicke gibt es online unter: www.dasheft.ch

MARC FISCHER
Marketing & Kommunikation, PH FHNW

Unterstützungsangebote für Berufseinsteigende

Gerade in der Übergangsphase vom Studium in die Praxis sind gezielte Hilfen essenziell, um Unsicherheiten abzubauen, das pädagogische Handeln zu reflektieren. Die PH FHNW bietet Unterstützungsangebote für die Einstiegsphase.

Zu den Unterstützungsangeboten gehören spezielle Kurse und Weiterbildungsangebote, die auf die Bedürfnisse von Berufseinsteigenden zugeschnitten sind. Es gibt Planungskurse, in denen die Teilnehmenden den Schuljahresabschluss, die Elternzusammenarbeit oder den Unterrichtsaufbau vorbereiten. Ebenso gibt es Angebote, um unterschiedliche Lernansätze zu vertiefen, etwa im Hinblick auf selbstgesteuertes Lernen, ausserschulische Lernorte oder im Einbezug neurodiverser Schülerinnen und Schüler.

Ein zentrales Angebot ist die Planungswoche LoS, die speziell für den Schulstart von Junglehrpersonen organisiert wird. Während dieser Woche können die Teilnehmenden ihren Unterricht, die ersten Wochen, die Quartals- oder Jahresplanung planen. Unterrichtseinheiten werden strukturiert, die Elternzusammenarbeit geklärt, die individuelle Lehrpersonen-Identität, präferierte Methoden oder Rituale durchdacht. Der Austausch mit Gleichgesinnten sowie Peer-Coaches und Dozierenden unterstützt so im Schulstart.

Foto: Eugen Notter

Ehemalige Teilnehmerin der Planungswoche LoS.

Die Website Berufseinstieg der PH FHNW ist eine weitere Möglichkeit. Hier finden Berufseinsteigende wichtiges Hintergrundwissen zu Fragen, die in den ersten Jahren der Unterrichtstätigkeit auftauchen können. Mittels Fallvignetten können sie ihre aufgeploppten Themen reflektieren, etwa im Umgang mit herausforderndem Verhalten.

Bei konkreten Anliegen kann die fachdidaktische Kurzberatung in Anspruch genommen werden. Dieses niederschwellige Angebot ermöglicht individuelle Gespräche, in denen Unsicherheiten geklärt und konkrete Handlungsoptionen gegeben werden. Ziel ist es, Junglehrpersonen gezielt zu beraten und sie in ihrer pädagogischen Arbeit zu unterstützen.

Insgesamt zeigen die Unterstützungsangebote, dass der Hochschule die Entwicklung und Entfaltung von Berufseinsteigenden wichtig ist. Neben bestehenden Angeboten sind weitere Formate geplant. Die Freude und Motivation der Junglehrpersonen, die erste eigene Klasse zu übernehmen, sind wertvolle Ressourcen, die es zu bewahren gilt.

Unterstützungsangebote für die Berufseinstiegsphase

First Steps:
www.fhnw.ch/wbph-berufseinstieg

Planungswoche LoS – Lehrpersonen organisieren ihren Schulstart:
www.fhnw.ch/wbph-los

Themenspezifische Kurse

- Den Schuljahresabschluss planen: ph.fhnw.ch/angebote/4207
- Die Eltern(zusammen)arbeit planen: ph.fhnw.ch/angebote/4032
- Weitere Kurse zum Berufseinstieg: ph.fhnw.ch/berufseinstieg

Interaktive Webplattform zum Berufseinstieg:
berufseinstieg.ph.fhnw.ch

Fachdidaktische Kurzberatungen zum Berufseinstieg:
www.fhnw.ch/wbph-fachdidaktische-kurzberatung

SIBYLLE BITTNER
Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

MIA-LearningCircle: Wirksame Weiterbildung

Die Integration digitaler Medien in den Unterricht erfordert mehr als punktuelle Inputs. Der MIA-LearningCircle bietet ein Format, das Schulen als Team weiterbringt. Unter anderen hat die Kreisschule Leerau das Format bereits umgesetzt.

«Die Inputs gaben mir den nötigen Schubs, um Neues auszuprobieren», sagt etwa Saskia Felber, Lehrperson im Zyklus 2. Der MIA-LearningCircle überzeugt durch Inputs und Coaching von erfahrenden imedias-Kursleitungen sowie Peer-Learning im Unterrichtsteam. Ziel ist es, digitale Medien, abgestimmt auf die Kompetenzbereiche Medien, Informatik und Anwendungskompetenzen (MIA), sinnvoll und gezielt im Unterricht einzusetzen.

Stärkung der Zusammenarbeit

Die Schulen und Unterrichtsteams wählen ihr Schwerpunktthema selbst: von KI im Unterricht bis hin zu Lernunterstützung mit digitalen Medien. Der MIA-LearningCircle fördert den

Foto: rha/imedias

Beispiel einer Werkschau, hier an der Primarschule Schönenwerd.

Dialog im Schulteam. «Der Circle war eine tolle Unterstützung für mich in meiner neuen Rolle als PICTS. Ich profitierte von vielen Ideen und konnte auch das Coaching von beiden Seiten kennenlernen», sagt Bettina Hafner. Die Lehrpersonen arbeiten gemeinsam an ihren Fragestellungen, setzen Unterrichtideen um und präsentieren sie einander an den Werkschauen.

Nachhaltige Wirkung

Das Format zielt auf eine langfristige Wirkung. Durch wiederholte Treffen und gemeinsame Reflexionen entstehen kontinuierliche Lernprozesse. Mit der Umsetzung im Unterricht kommt das Thema genau dort an, wo es muss – bei den Lernenden. «Das MIA-Pilotprojekt wurde an der Kreisschule Leerau in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle imedias geplant und umgesetzt. Ich bin nach wie vor beeindruckt von der Fülle und Breite der Ergebnisse, die an den drei Werkschauen präsentiert wurden. Alle Ideen wurden in unserem Team und über eine Zeitspanne von nur einem Jahr entwickelt, unglaublich!», so das Fazit von Schulleiterin Barbara Scheuzger-Dätwyler.

Interesse geweckt?
Informationen und Kontakt unter:
https://imedias.ch/mia-learningcircle

RITA HÄUSERMANN
FABIENNE SENN
Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, IWB PH FHNW

Lernwerkstatt EULE® Zyklus 1+

Am Campus Brugg-Windisch entsteht ein Unterrichtsraum, der die vielfältigen Dimensionen von EULE® repräsentiert.

Die Lernwerkstatt EULE® im Campus Brugg-Windisch ist aktuell in der Neukonzipierung durch das Institut Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW. Geplant ist, dass die beiden Räume bis im Herbst 2025 einen idealtypischen Zyklus-1-Unterrichtsraum repräsentieren, in dem die vielfältigen Dimensionen von EULE® für Studierende, (Praxis-)Lehrpersonen, Mitarbeitende und weitere Interessierte erkenn- und reflektierbar werden.

Mit der interdisziplinären Fachgruppe EULE®, die aus zehn Mitgliedern des Instituts Kindergarten-/Unterstufe besteht, wird derzeit geprüft, welche Formate in Zukunft in der Lernwerkstatt stattfinden könn-

Foto: Manuela Schuler

In der Lernwerkstatt EULE® entsteht ein idealtypischer Zyklus-1-Unterrichtsraum.

ten. Momentan werden beispielsweise bereits «Open Doors» für Studierende durchgeführt, wobei sich die Studierenden vernetzen und sich zum Beispiel gegenseitig Einblick in ihre Planungen geben können und Unterstützung erhalten. Unter anderem werden auch Fragen zu EULE® im Rahmen von Bachelorarbeiten gestellt. Weiter ist angedacht, dass – ähnlich zum Mathematik-Atelier in Muttenz – auch in Brugg «Didaktische Labore» durchgeführt werden können. Das würde bedeuten, dass Studierende im direkten Kontakt mit Schulklassen den Fokus auf spezifische Studieninhalte legen können.

Insgesamt ist vorgesehen, dass auf den Start des reakkreditierten Studiengangs – insbesondere im Hauptstudium ab Herbstsemester 2026 – die Lernwerkstatt EULE® ein Ort für die IKU-Studierenden und Lehrpersonen des Zyklus 1 mit vielfältigen Angeboten wird, der als Begegnungs- und Austauschzone genutzt werden kann.

MANUELA SCHULER
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

PH FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Aktuelle Weiterbildungsangebote

Wissen. Können. Zukunft bilden.
Gemeinsam für starke Lehrpersonen.

CAS Konfliktcoaching an Schulen

NEU

Konflikte und Spannungen, ob im Klassenzimmer, auf dem Pausenplatz, im Kollegium oder mit Eltern, sind allgegenwärtig. Ein kompetenter Umgang mit Konflikten gehört deshalb zu den Kernaufgaben von Schulen. In diesem CAS werden Sie in Theorie und Praxis ausgebildet, um Spannungen und Konflikte an Schulen zu bearbeiten und zu bewältigen.

Beginn: 21.8.2025 | **fhnw.ch/wbph-cas-kcs**

CAS Grundlagen der Einzelberatung

Sie wollen lernen, wie Sie Beratungssituationen professionell gestalten können? In diesem CAS werden Sie in Theorie und Praxis für interne oder externe Beratungsaufträge ausgebildet. Grundlegende theoretische Bezüge werden vermittelt, z. B. das Denken in Rollen oder das Wissen über Veränderungsprozesse. Gezieltes Training, Arbeit mit Fallbeispielen, sowie Videoanalysen machen Sie fit für die Praxis.

Beginn: 4.9.2025 | **www.fhnw.ch/wbph-cas-ge**

CAS Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung

Klassenzimmer und in der gesamten Schule an, damit Schulentwicklung gelingen kann? Die Themen in diesem CAS orientieren sich an aktuellen Entwicklungen im Schulbereich, an evidenzbasierten Grundlagen und richten ihr Augenmerk auf die Wirkung des Handelns in Schulen, insbesondere auf solche Felder, die Leitungshandeln bzw. Verantwortungsübernahme jenseits des Klassenzimmers erfordern.

Beginn: 16.8.2025 | **www.fhnw.ch/wbph-cas-spws**

Fachliche Vertiefung in Medien und Informatik

Sie möchten sich mit den Inhalten und didaktisch-methodischen Ansätzen des Fachbereichs «Medien und Informatik» vertieft auseinandersetzen und diese mit neuen Ideen erweitern? In diesem Modul erweitern Sie Ihre Kenntnisse im Programmieren, zu Informatiksystemen, Computational Thinking, Robotics, Physical Computing, Medienwirkung, rechtlichen Aspketen und vielem mehr.

Beginn: 22.8.2025 | **www.fhnw.ch/wbph-fvmui**

CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung
MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

Sie ergänzen Ihre Funktionen der schulischen Heilpädagogik durch Kompetenzen in der Begabtenförderung. Das berufsbegleitende Studienkonzept ermöglicht eine flexible und bedarfsorientierte Weiterbildung zur Begabungsidentifikation, Konzeption und Leitung begabungs- und begabtenfördernder Massnahmen sowie zur Beratung von Lehrpersonen, Betroffenen und Schulen.

CAS-Programm
Beginn: 5.9.2025 | **www.fhnw.ch/wbph-cas-ibbf**

MAS-Programm
Beginn: 5.9.2025 | **www.fhnw.ch/wbph-mas-ibbf**

www.fhnw.ch/wbph-2025

Laterale Führung als Talententwicklung in Schulen

Führung ist längst nicht mehr nur die Aufgabe der Schulleitung. Die laterale Führung gewinnt an Bedeutung – insbesondere im Hinblick auf die Talententwicklung innerhalb des Kollegiums.

Foto: AdobeStock

Schulleitungen sollten laterale Führung unterstützen.

Unter lateraler Führung wird die Einflussnahme ohne formale Weisungsbefugnis verstanden. Kooperation und Entwicklung findet häufig in Steuergruppen, Unterrichts- oder Klassenteams und Projektgruppen statt. Die Führung dieser Teams und Gruppen beruht auf Vertrauen und Verständigung statt auf disziplinarischer Macht und Weisungsbefugnis. Dabei bedeutet laterales Führen mehr als nur koordinieren: Während Koordination primär auf ein Abstimmen von Interessen, Aufgaben oder Tätigkeiten abzielt, beinhaltet Führung auch ein Einwirken auf andere Personen, damit sie wie vorgesehen handeln.

Gerade Schulen als lernende Organisationen profitieren von dieser Form der Führung. Lehrpersonen übernehmen Verantwortung für Entwicklungsprozesse, ohne dass sie eine formale Leitungsfunktion innehaben. Dies bietet einerseits neue Möglichkeiten der Mitgestaltung, andererseits Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und Entfaltung von Führungskompetenzen.

Talente frühzeitig erkennen und fördern

Laterale Führung erlaubt es, Talente frühzeitig zu erkennen und gezielt zu fördern. Eine Lehrperson, die ein Kollegium beispielsweise für digitale Medien begeistert, kann eine tragende Rolle bei der Einführung eines neuen Medienkonzepts spielen, indem sie die Leitung einer entsprechenden Arbeitsgruppe übernimmt. Solche Gelegenheiten ermöglichen es, Führung im kleinen Rahmen zu erproben, Netzwerke zu knüpfen und Innovationsprozesse aktiv mitzugestalten.

Dabei ist jedoch auch Begleitung gefragt. Die Schulleitung sollte laterale Führung unterstützen, indem sie Raum für solche Rollen schafft, klare Rahmenbedingungen formuliert und Feedback- sowie Reflexionsgelegenheiten anbietet. Ebenso wichtig ist eine Kultur, die Verantwortung, Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung fördert.

Laterale Führung wird so zum Schlüssel für nachhaltige Schulentwicklung und gleichsam zur Plattform für die systematische Talententwicklung: Lehrpersonen wachsen in Rollen hinein, entfalten Potenziale – und bereichern damit die Schule als Ganzes.

Aktuelle Angebote

CAS Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung 2025:
https://go.fhnw.ch/2Xhuc1

Führung in verschiedenen Rollen | Wahlmodul – Pflichtmodul für Teilnehmende ohne CAS Schulleitung:
https://go.fhnw.ch/FMdBaa

VERENA VON ATZIGEN
Leiterin Ressort Führung und Qualitätsmanagement, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

ESKON – Kompetenzen Neuzugezogener erfassen
20.8.–10.9. – Campus Brugg-Windisch – Dr. Ursula Ritzau, Dozentin an der Professur Deutschdidaktik und Mehrsprachigkeit im Kindesalter PH FHNW

Crashkurs Steinzeit
27.8. – Archäologisches Museum Kanton Solothurn, Olten – Karin Zuberbühler, Kuratorin

Grundlagen der Kunststoffbearbeitung
29.8.–3.9. – Solothurn – Christoph Brandenberger, Lehrer Primarstufe/Erwachsenenbildner

Förderdiagnostik Zahlverständnis
3.9.–29.10. – Campus Brugg-Windisch, Online – Dr. Jan-Oliver Eberhardt, Co-Ressortleiter Kurse und Tagungen, PH FHNW. Dr. Thomas Royar, Dozent für Mathematik PH FHNW

CAS-Programme

CAS Konfliktcoaching an Schulen
August 2025 – Mai 2026 – Barbara Scheidegger Anderegg, Organisations- und Konfliktberaterin, Dozentin für Erwachsenenbildung/Weiterbildung, PH FHNW

CAS Medien und Informatik unterrichten
18.9.2025–10.12.2026 – Campus Brugg-Windisch – Sibylle von Felten, Co-Leiterin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW

PH FHNW

Salina Helvetica

Kostenlos für SchülerInnen unter 16 Jahren!

Erlebe das Salz

Tauchen Sie mit Ihrer Schulklasse in die faszinierende Welt des Salzes ein!
Unsere spannenden Erlebnisrundgänge bieten Ihren Schülern nicht nur kostenloses Wissen, sondern auch eine einmalige Gelegenheit, die Geschichte, Gewinnung und Bedeutung des „weissen Goldes“ hautnah zu erleben. Perfekt für Unterrichtsergänzungen und unvergessliche Lernerlebnisse!

Ein Angebot der Schweizer Salinen.

salina-helvetica.ch

Bildungskongress 13. und 14. September 2025

Abenteuer wagen!

Jetzt anmelden!

Neue Lernumgebungen für den naturwissenschaftlichen Unterricht gestalten

Detailinfos und Anmeldung:
www.technorama.ch/bildungskongress

TECHNORAMA
Swiss Science Center

Digitalisierung im Unterricht

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) rückt mit einer Tagung im Januar 2026 digitale Medien und Technologien in den Fokus. Erhalten Sie wertvolle Impulse für Ihren Unterricht.

Illustration: iStock

Digitale Anwendungskompetenzen werden für pädagogische Fachpersonen in Zukunft immer wichtiger.

In der heutigen, digital geprägten Gesellschaft hängt der Bildungserfolg wesentlich davon ab, ob Schulkinder den Zugang zu digitalen Medien und Technologien erhalten. Die Möglichkeiten für einen inklusionsorientierten Unterricht sind zudem vielfältiger geworden, besonders für Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigungen. KI-basierte Technologien haben beispielsweise das Potenzial, die Unterstützte Kommunikation (UK) erheblich zu verbessern.

- Sprachgenerierung: KI kann natürliche Sprache simulieren und so Menschen mit eingeschränkter Sprachfähigkeit unterstützen.
- Bild- und Symbolverarbeitung: KI kann Symbole oder nonverbale Signale erkennen und interpretieren.
- Automatisierte Übersetzungen: Sprachbarrieren können durch KI-gestützte Übersetzungstechnologien abgebaut werden.

Die Tagung «Mit Bildungstechnologien Lernumgebungen für alle schaffen» gibt einen Überblick und zeigt anhand konkreter Beispiele, wie inklusive Bildung in einer Kultur der Digitalität gelingen kann. Im Vordergrund stehen Anwendungskompetenzen sowie technisches, pädagogisches und fachdidaktisches Know-how, um die Teilhabe aller am Unterricht zu unterstützen.

Anmeldung

Die Tagung findet am Samstag, 17. Januar 2026, 9–17 Uhr statt. Das Anmeldefenster wird ab 1. Juli 2025 geöffnet.

www.hfh.ch/weiterbildung/mit-bildungstechnologien-lernumgebungen-fuer-alle-schaffen

KRISTINA VILENICA, MA,
Hochschulkommunikation, HfH

Ausgewählte Weiterbildungsangebote

Tagung: Unterricht bei kognitiver Beeinträchtigung
Wie lässt sich ein entwicklungsgerechter, altersgemässer und fachorientierter Unterricht planen? Die Tagung bietet praxisnahe Inputs zu Inklusion, Didaktik und Umgang mit herausforderndem Verhalten. Gewinnen Sie einen Einblick in die aktuelle Entwicklung der Pädagogik bei kognitiver Beeinträchtigung.
Samstag, 15. November 2025
9.15–16.30 Uhr

Der Mittwochsclub – fachlich am Puls bleiben
Welche Themen bewegen die Logopädie aktuell? Im Mittwochsclub greifen Expert:innen der HfH konkrete Herausforderungen des Berufsalltags auf. Die Teilnehmenden erhalten evidenzbasierte, praxisnahe und direkt anwendbare Informationen und Tipps. Die einstündigen Webinare finden jeweils am ersten Mittwoch des Monats statt.

CAS Förderung bei Rechenschwäche
Schwierigkeiten im Bereich Mathematik gehören zu den häufigsten Lernproblemen in der Schule. Was erschwert das mathematische Lernen und wie zeigen sich die Schwierigkeiten? Wie kann effektiv gefördert werden? Lehrpersonen aus dem Kanton Aargau profitieren von einer Kostenbeteiligung des Kantons.
Start: 24. September 2025

Alle Weiterbildungsangebote finden Sie unter www.hfh.ch/weiterbildungsplaner

HfH

gemischt

Mit Spiel und Spass auf Wanderschaft

Sandra Schaub, Mutter wanderfreudiger Zwillinge, begeistert mit ihren Erlebniswanderbüchern Familien für das Wandern. Die kindgerechten Routen in der Schweiz verbinden Natur, Spiel und Abenteuer – perfekt für neugierige Entdecker. Nach den erfolgreichen Bänden «157 Erlebnis-Kinderwanderwege.» (2019) und «161 Erlebnis-Kinderwanderwege.» (2021) erscheint im Juni 2025 ihr drittes Buch mit vielen neuen, spannenden Wegen.

www.kids-tour.ch/bücher

ISBN 978-3-033-08417-9
ISBN 978-3-033-11136-3

Science on Stage

Science on Stage ist ein Europäisches Wissenschaftsfestival, welches alle zwei Jahre durchgeführt wird. Ungefähr 450 Lehrpersonen aus mehr als 30 Ländern treffen sich, um ihre Lehr- und Lernkonzepte in Naturwissenschaften und Technik vorzustellen und auszutauschen. Präsentiert und ausgetauscht werden die Ideen an Marktständen, in Vorträgen, Workshops oder Science-Shows. Bei Science on Stage haben auch Primarlehrpersonen ihren Platz, um auf ihre Art und Weise das Feuer für die Naturwissenschaften und die Technik bei den Kindern zu entfachen. Auf dem Programm des Schweizer Festivals stehen die Präsentation der Kandidatenprojekte, der Austausch mit den Teilnehmenden im Rahmen der Fair, ein Workshop und eine Science Show!

Sie können am Festival teilnehmen, indem Sie ein Projekt vorstellen oder als Besucherinnen oder Besucher teilnehmen!

Hier geht es zur Anmeldung:

Der kritische Blick in den Spiegel

Ein positives Selbstbild, eine gute Körperwahrnehmung und Selbstakzeptanz helfen, einen guten Umgang mit sich selbst und seinem Körper zu finden. Das Sensibilisierungsprojekt SPIEGELBILDER richtet sich an junge Frauen zwischen 14 und 24 Jahren und soll das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit als Lebenskompetenz stärken. Das Projekt fördert den Dialog mit und zwischen jungen Frauen und regt dazu an, sich über Herausforderungen, Tabus, Normen, Vorurteile und Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Frauwerden und Frausein auszutauschen.

Den Dokumentarfilm (38 min), die Plakate und Postkarten, informativen Links sowie eine Übersicht zu Unterstützungsangeboten bei Fragen und Krisen findest du unter: spiegelbilder.ch Die Kommunikationsmittel stehen allen Interessierten kostenlos zur Verfügung.

Leseratten gesucht!

Eine 3., 5. und 8. Klasse aus der Primar- und Sekundarstufe kann bei der Auswahl neuer Klassenlektüren mitwirken. Gesucht werden Lehrpersonen, die von November 2025 bis März 2026 mit ihren Klassen drei von der Zentrale für Klassenlektüre (ZKL) gelieferte Jugendbücher lesen und diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler wählen ihren Favoriten und verfassen gemeinsam eine kurze Buchbesprechung. Die beliebtesten Titel werden von der ZKL neu aufgenommen. Die gelesenen Bücher dürfen die Schülerinnen und Schüler behalten.

Anmeldungen bis 31. August 2025 an leseratten@bibliomedia.ch.

Digitales Filmlerntool

Aufgrund einer Kollaboration mit dem Verein Neue Wege des Lernens e. V. stellt KINOKULTUR IN DER SCHULE Lehrpersonen ein Plakat mit den wichtigsten Aspekten der Filmsprache zur Verfügung. Das Plakat ist auch in einer interaktiven Form vorhanden, die zu allen filmsprachlichen Mitteln weiterführende Informationen und Erklärungen bietet. Für die Offline-Nutzung kann zudem eine kostenlose App für iOS im App Store oder für Android bei Google Play heruntergeladen werden. Darin enthalten sind ein Lexikon der Filmsprache sowie verschiedene Checklisten, die durch den Prozess der Filmanalyse führen.

Anfragen für Plakate werden unter info@kinokultur.ch gerne entgegengenommen. Bitte beachten Sie, dass beim Postversand des Plakates Verpackungs- und Versandkosten anfallen.

www.kinokultur.ch

JTS-Clubfestival

12. bis 16. Juni
im Stadttheater Solothurn

Am JTS-Clubfestival zeigen über 60 Beteiligte zwischen 8 und 77 Jahren vier unabhängige und doch verbundene Theaterstücke, eingebettet in sommerliche Feststimmung. Zwei der Stücke gibt es auch als Schulvorstellungen. «Papier ist geduldig – wir nicht!» ist für Kinder unter 12 Jahren und «Grimmig – Und weil sie nicht gestorben sind, leben wir sie noch heute ...» für Jugendliche unter 16 Jahren geeignet. Die Schulvorstellungen finden am 13. Juni um 10 Uhr und um 14 Uhr statt und dauern je 45 Minuten.

Informationen und Anmeldung unter:

Schulnewsletter mit vielfältigen Angeboten

Haus der Museen, Olten

Das Haus der Museen in Olten ist ein beliebter ausserschulischer Lernort. Unter einem Dach vereint es Natur, Geschichte und Archäologie der Region und bietet eine Vielzahl an Schulangeboten. Dazu gehören auf den Lehrplan 21 abgestimmte Themenführungen und Workshops, Unterrichtsmaterialien zum Download sowie Themenkisten zur Ausleihe und vieles mehr. Eine Übersicht bietet der neue Schulnewsletter: 2x pro Jahr werden saisonal ausgewählte Schulangebote sowie die aktuelle Sonderausstellung vorgestellt.

Der Schulnewsletter kann unter folgendem Link abonniert werden: www.hausdermuseen.ch/schulangebote

Bildungskongress im Technorama

13. bis 14. September 2025, Swiss Science Center Technorama

Das Technorama lädt ein, über einen naturwissenschaftlichen Unterricht nachzudenken. Wie es im Technorama vorgelebt wird, sollen der Schülerin, dem Schüler Lernumgebungen geboten werden, welche es ihnen ermöglichen, selbstbestimmt zu lernen. Anknüpfend an das Vorwissen und die Erfahrung können Lernende durch das eigene Tun, Beobachten und Reflektieren ihre Kompetenzen erweitern. Aus insgesamt vierzehn Workshopangeboten können fünf ausgewählt werden, die zum kreativen Denken und Handeln anstiften wollen. Anmeldeschluss ist der 30. Mai 2025.

Workshops und Anmeldung unter:

Gesunde und nachhaltige Mittagstische

Online-Praxisaustausch,
24. Juni, 9 bis 10.30 Uhr

Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten machen auch vor Mittagstischen und Tagesstrukturen nicht halt. Wie können Kinder und Jugendliche mit Unverträglichkeiten unterstützt werden? In einem digitalen Input- und Austauschtreffen stellt Marie-Hélène Corajod vom aha! Allergiezentrum Schweiz ihre Expertise zur Verfügung. Das ist ein Angebot der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX. Anmeldeschluss ist der 21. Juni.

Information und Anmeldung unter:

AZB
CH-5001 Aarau
P.P. / Journal

Post CH AG

Schulblatt Aargau/Solothurn, Postfach 2114, 5001 Aarau

Novartis Pavillon

EXPERIMENTIEREN

FREIER EINTRITT

FARBEN

SONDERAUSSTELLUNG

STAUNEN

17. JUNI – 4. SEPTEMBER 2025
10:00 – 18:00 UHR | VON DIENSTAG BIS SONNTAG
ST. JOHANNS-HAFEN-WEG 5, 4056 BASEL
ANMELDUNG VON SCHULKLASSEN:
PAVILLON.NOVARTIS@NOVARTIS.COM

KUNST UND WISSENSCHAFT

www.pavillon.novartis.com

MUSEO SCIENCE

ORIGINAL GESTALTET VON MUSEOSCIENCE